

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 20. Oktober 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Warmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich...

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. Oktober (B. L. Z.).

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die artilleristische Kampfstärke in Flandern erreichte gestern wieder an der Küste, sowie zwischen Yser und Lys große Stärke. Besonders heftig war das Feuer am Houthouster Wald, bei Passchendaele und zwischen Ghelweelt und Zandvoorde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach regnerischem Morgen schwoll von gestern mittag ab die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons wieder zu voller Höhe an und tobte seitdem bei gewaltigem Munitionseinsatz fast ununterbrochen. Morgens drangen bei Baugailon, abends an der ganzen Front bis Braye nach Trommelfeuer starke französische Abteilungen zu Erkundungsföhen vor. In östlichen Kämpfen wurde der Feind überall zurückgeworfen. Die Nachbarabschnitte und das Rückengebiet der Kampffront lagen unter sehr starkem Störungsfeuer, das von uns kräftig erwidert wurde. — Im Ostteil des Chemin des Dames griffen die Franzosen erneut dreimal unsere Stellungen nördlich der Mühle von Bauderc an; sie wurden blutig abgewiesen. — Bei den anderen Armeen sehr starke Regen und Nebel die Gefechtsfähigkeit ein. — Unsere Gegner verloren gestern 12 Flugzeuge, davon 6 aus einem Geschwader, das auf Roulers und Ingelmunster mit beträchtlichem Häuferschaden Bomben abgeworfen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unter Befehl des Generalleutnants von Eborff erkämpften unsere Truppen, in Booten und auf dem Steindamm durch den kleinen Sund übergehend, das Westufer der Insel Moon. In schnellem Vordringen wurden die Russen, wo sie Widerstand leisteten, überannt; bis zum Mittag war die ganze Insel in unserem Besitz. Vom Norden und Süden eingreifende Landungsabteilungen der Marine und die Geschütze unserer Schiffe trugen zu dem schnellen Erfolge wesentlich bei. Zwei russische Infanterieregimenter in Stärke von 5000 Mann

wurden gefangen. Die Beute ist beträchtlich. Auf Desel und Moon sind ein Bataillons- und drei Brigadestäbe in unsere Hand gefallen. Unsere Seestreitkräfte hatten in den Gewässern um Moon mehrfach Gefechte mit feindlichen Kriegsschiffen. Das russische Linienschiff „Slava“ (13.500 Tonnen) wurde in Brand geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbar-Insel Schildau gesunken. Land- und Marinekräfte hielten die Führung, über den Verbleib der feindlichen Kräfte gut unterrichtet. Mit Bombenabwürfen und Maschinengewehrfeuer griffen sie auf Land und See den Feind oftmals mit erkannter Wirkung an.

An der russisch-rumänischen Landfront und auf dem mazedonischen Kriegsschauplatze keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

B. L. Z. meldet amtlich:

Berlin, 18. Oktober, abends.

In Flandern geringer, nordöstlich von Soissons sehr harter Artilleriekampf.

Die zwischen Desel und dem Festland gelegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 17. Oktober nachmittags heißt es: Wir haben verschiedene Handkämpfe südöstlich von Juvincourt, gegen den Cornilletberg und an der Front nördlich vom Chaume-Walde abgewiesen. In dieser Gegend erreichte der Geschützkampf gegen Ende der Nacht eine große Heftigkeit. Von der übrigen Front nichts zu melden. — Gestern Abend gegen 7 Uhr haben feindliche Flugzeuge Nancy heftig bombardiert; viele Opfer aus der Zivilbevölkerung wurden gemeldet: 10 Tote und etwa 40 Verwundete. Am 15. Oktober sind fünf deutsche Flugzeuge vernichtet worden, vier durch unsere Jäger und eins durch Flugzeugabwehrgeschütze. Außerdem sind 20 feindliche Flugzeuge nach Luftkämpfen beschädigt in ihren Linien niedergegangen. Unsere Bombenleger haben verschiedene Ausflüge gemacht: die militärischen Anlagen von Böllingen und die Bahnhöfe von Diederhofen, Westers bei Metz und Wotppn und die Werke von Hagendingen und Kombach haben viele Geschütze erhalten.

Französischer Bericht vom 17. Oktober abends: Heftige Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in der Gegend der Hochfläche von Wille und auf dem rechten Ufer der Maas. In den Argonnen scheiterten zwei feindliche Handkämpfe vollkommen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. Oktober vor-mittags lautet: Nichts Besonderes zu melden. Die Englischer Bericht vom 17. Oktober abends: Die feindliche Artillerie zeigte sich während des Tages nordöstlich Ypern und im Küstenabschnitt ziemlich tätige. Die Tätigkeit unserer eigenen Artillerie an der Schlachtfeldfront hält an. Sonst nichts von besonderer Bedeutung zu melden. — Die englischen Flugzeuge führten heute Nachmittag eine erfolgreiche Streife in das deutsche Gebiet aus. Eine Fabrik westlich von Saarbrücken, ungefähr 40 Meilen von der Grenze entfernt, wurde angegriffen. Viele Bomben wurden mit gutem Erfolge abgeworfen, und man sah in der Fabrik Feuer ausbrechen. Alle unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Starke Feuerfähigkeit an der Flandern- und Aisne-Front.

B. L. Z. meldet über die Kämpfe des 18. Oktober:

In Flandern hielt am 17. Oktober auf dem Großkampfelde das starke feindliche Feuer den ganzen Tag über an und steigerte sich am Abend mehrfach zu großer Heftigkeit. Ständig Drahtband brachen nach kurzem Trommelfeuer am 17. Oktober nachmittags feindliche Großpatrouillen gegen unsere Linien vor, die restlos unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden.

An der Aisne-Front ist seit dem 17. Oktober, 8 Uhr 15 Min. vormittags, nach tagelanger lebhafter Artillerietätigkeit die Artillerieschlacht in Gegend von Baugailon bis Ropyere-Ferne voll entbrannt. Unsere Stellungen besonders beiderseits des ehemaligen Forts Malmaison lagen unter besonders starkem Störungsfeuer, das von mittags ab auch tief in das Hintergegend schlug. Im weiteren Verlaufe des Tages dehnte sich die heftigste Artillerietätigkeit nach Norden bis in die Gegend St. Gobain und nach Osten bis südlich Craonne aus.

Bei dem erfolgreichen Vorstoß östlich der Maas bei Höhe 344 hatte der Feind außer der Einbuße an Gefangenen schwere blutige Verluste. Im weiteren Verlaufe des Tages nahm unsere Artillerie mehrfach in den dortigen Gräben erkannte feindliche Bereitstellungen unter wirksamer Vernichtungsfeuer und verhinderte beachtliche Gegenangriffe. Nach erneuter erheblicher Feuersteigerung ließ der Gegner 9 Uhr abends an der Höhe 344 gegen unsere Stellungen vor, wurde jedoch durch unser Abwehrfeuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß, blutig abgewiesen.

Unsere Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober wiederholt die Festung Nancy mit Erfolg an. In mehreren Stellen wurden lang anhaltende Brände beobachtet.

Die Wirkung der Beschädigung Dünkirchen.

Nach heute veröffentlichten ausführenden Nachrichten der französischen Informationsstelle über...

die Zerstörungen Dünkirchen infolge der Luftangriffe sind sehr viele Häuser, Speicher und Lager-räume in allen Stadtvierteln abgebrannt und schwerer Sachschaden angerichtet worden. „Petit Parisien“ berichtet, daß man in der Stadt auf Schritt und Tritt zerstörte Häuser treffe. Eine große Anzahl Personen der Bevölkerung scheint getötet zu sein. — Die Berichte leugnen natürlich übereinstimmend militärischen Schaden ab und lassen Gazarette von deutschen Bomben getroffen sein als Beweis für die barbarische Kriegführung der Deutschen.

Ein französischer General gefallen.

Die Pariser Presse meldet, daß Brigade-General Challe am 11. Oktober auf dem Schlachtfelde getötet worden ist.

Der italienische Krieg.

Der Österreichische Tagesbericht

vom 18. Oktober meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 17. Oktober heißt es: Von der Gegend am Monte Nero bis zum Meer ist die feindliche Artillerie gestern sehr tätig gewesen, aber überall von unseren Batterien wirksam bekämpft worden. Einigen Flugzeugen ist es gelungen, Carnien zu überfliegen und Bomben abzuwerfen, die jedoch weder Unglücksfälle noch Sachschaden bewirkten.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 18. Oktober gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Außer erfolgreichen Stoßtrupp-Unternehmungen keine besonderen Ereignisse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 17. Oktober lautet: Der Feind erzielt weitere Erfolge auf der Insel Desel, warf unsere Truppen, welche den Damm nach der Insel Moon deckten, zurück und unterbrach dadurch die Verbindungen vom Festland nach der Insel Desel. Die Verbindung mit unseren Truppen auf Desel ist verloren gegangen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generallstab meldet vom 17. Oktober: Dobruđa-Front: Eine starke feindliche Erkundungsabteilung, die während der Nacht versuchte, sich nördlich des Dorfes Berlesch in Rähnen dem rechten Donau-Ufer zu nähern, wurde durch Feuer zurückgeschlagen.

Zu der Unternehmung gegen Desel

erfährt B. L. Z. weiter: Die Transportflotte wurde in der Hauptsache in Hamburg und Bremerhaven zusammengestellt. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe ermittelte man, wenn man sich überlegt, daß die infrage kommenden Schiffe seit 3/4 Jahren ohne Möglichkeit genügender Pflege aufgegeben hatten, daß der Befehl zur Bereitstellung der Flotte, um die Geheimhaltung zu sichern, erst in letzter Stunde gegeben werden konnte, daß Kapitäne, Offiziere und...

Befahrungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur Verfügung gestellt werden konnten, daß zu einer Armee-Abteilung außer den eigentlichen Truppen und den notwendigen Geschützen der verschiedenen Kaliber ein großer Fuhrpark mit Pferden und Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein von Lebensmitteln auf Desel nicht rechnen konnte, und endlich, daß die Landung an freier Küste ohne Kai-Anlagen erfolgen mußte. Die aus den Erfahrungen der China-Expedition im Jahre 1900 herausgeschaffene Seetransport-Abteilung im Reichsmarineamt hat damit den Beweis ihrer Notwendigkeit erbracht und sich ebenso wie die die Schiffe bereitstellende Schiffsbeschäftigungskommission und wie die deutschen Privatwerften, denen die Ausführung übertragen wurde, dieser neuen und plötzlich an sie heranretenden Aufgabe in anerkannter Weise bewähren gezeigt. — Nach gelangter Vorbereitung durch die Minenuchverbände fuhr die Transportflotte unter dem Schutze von Teilen der Hochseeflotte durch die schmale, freigelegte Fahrrinne nach der Nordküste der Insel Desel. Der Hauptteil der Flotte nahm Kurs auf die Tagga-Bucht, während sich ein anderer Verband von Kriegsschiffen und Transportdampfern dem Soelo-Sund näherte. Voran liefen die Torpedobootsflottillen und kleine Dampfer mit der Vorhut. Leichte Morgennebel lagen über den Wassern, die nur undeutlich die Schattenrisse der Nachbarschiffe erkennen ließen, während die Küste selbst noch völlig in Dämmer und Dunst begraben lag. Von den Küstenforts auf Toffri, die den Sund schützen sollten, war nichts zu erkennen. Lange fragten vergebens die geleitenden Kriegsschiffe, die durch ihr Feuer die Landung ermöglichen sollten, bei den vordersten Booten durch Funkpruch nach der Lage der Batterie an. Ein einziger grauer Dunstschleier hatte die Küste verbängt. Während die vordersten Boote sich unter dauerndem Loten dem Cap Hammerort näherten, bligte es plötzlich von der gegenüberliegenden Südspitze von Dagö auf. Die Batterie Toffri hatte den Feind erkannt. Raum eine Sekunde Spanne später donnerte es auf den deutschen Schiffen auf, die für einen Augenblick in den aufqualmenden, rötlich-gelben Rauchwolken verschwanden. Am Strande hoben hohe Sand- und Wasserfontänen auf. Die erste Salve lag zu kurz, aber mitten vor den Batterien, die sich durch ihr Mündungsfeuer verraten hatten. Nach erkannte man die Konturen der Wälle von dem dunklen Hintergrunde des Waldes. Die Batterie mußte von der Transportflotte abblenden und hatte Arbeit genug, sich der Kriegsschiffe zu erwehren. Wieder führten, gleich webenden Niesenspinnen, die langen Mähre der Panzertürme in die Höhe, wieder schichten gelbe Feuerstrahlen aus den Mündungen. Die zweite Salve sah im Ziel. Nur noch drei Geschütze feuerten weiter auf Toffri. Bald verstummte das Feuer völlig. Die Batterie war niedergekämpft. Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden Küste von Hammerort auf den flachen Wässern von Booten, Motorbaracken und Dampfpumpen, die in eiligem Hin und Her die Vorhut an Land trugen. Die auf Hammerort als vorhanden gemeldete Batterie sollte ein Landungsquartier der Marine von der Küste her nehmen. Allein die letzten Fliegermeldungen hatten das Vorhandensein dieser Batterie schon zweifelhaft erscheinen lassen, und wirklich fanden die ersten Feldgrau gekleideten Marinejäger kaum Widerstand. Eine starke Grenzschutzabteilung wurde verjagt und zum Teil gefangen genommen. Dann besetzten Matrosen die Signalstation Hammerort und scherten brüdenlosartig das Cap, während die inzwischen gelandeten Armeetruppen sich eilig auf ihre Fahräder schwingen und sofort östwärts robbeten. Die vor Toffri und Hammerort liegenden Seestreitkräfte unterzogen sich nach Beendigung der Ausschiffung der schwierigen Aufgabe, die Durchfahrt durch den minengeperrten flachen Soelo-Sund freizumachen, um den Eintritt in das Rassar Meer zu erkämpfen, da nur von hier aus der Insel Desel und Moon verbindende Damm unter Feuer genommen werden konnte. Der kleine Sund zwischen diesen Inseln ist eine ganz flache Wasserstraße, die südlich des Steindammes überhaupt nicht, nördlich des Damms nur von ganz flach gehenden Fahrzeugen befahren werden kann. Der Nordteil des kleinen Sundes ist, wie schon erwähnt, außerdem durch das völlig mit Minen zugeworfene Rassar Meer geschützt, dessen Ausgang in die freie See durch den schmalen und flachen Soelo-Sund führt. Zu gleicher Zeit hatte der Hauptteil der Flotte die mitgeführten Truppen in der Tagga-Bucht gelandet, um nach Erfüllung dieser Aufgabe nach Süden zu gehen, dort die schwereren Geschütze von Zerel auf der Sworde-Halbinsel niederzukämpfen und dann in den gleichfalls minenüberfüllten Riga'schen Meerbusen vorzudringen.

Eine holländische Preßstimme.

„Nieuwe Courant“ schreibt über die Einnahme der Insel Desel: Jedenfalls ist der westliche Horizont Russlands bewölkt denn je. Das lange drohende Gewitter scheint ausbrechen zu wollen. Russlands Bundesgenossen werden klopfenden Her-

pens der nächsten Zukunft entgegenzusehen, von der viel für die weitere Zukunft Deutschlands abhängt. Auch wenn die Verbündeten, das Auge hoffnungsvoll auf Amerika gerichtet, Rußland als Hilfskraft bereits aufgegeben haben, werden sie sich gedrungen fühlen, Deutschlands Bestrebungen zur Ausbreitung seiner Macht entgegenzutreten und Rußland Erleichterungen zu verschaffen. Wird England sich berufen fühlen, dazu seine stolze Flotte zu wagen? Der Seetrieg würde dann in eine bedeutendere Phase treten, als es bisher infolge des dominierenden Auftretens der Unterseeboote der Fall war.

Vom Balkan-Kriegshauptplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 18. Oktober meldet vom südöstlichen Kriegshauptplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 17. Oktober heißt es ferner: Mazedonische Front: Heftiges Artilleriefeuer zu beiden Seiten des Prespa-Sees und westlich des Bardar. Im Cernobog und südwestlich von Doiran wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. Im Strumatal ziemlich lebhaftes Patrouillen-tätigkeit. Längs der Struma lebhaftes Luftkämpfe. Deutsche Flieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab; eins davon fiel hinter unseren Linien nieder.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 17. Oktober lautet: An den Fronten keine besonderen Ereignisse.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 17. Oktober lautet: Am 16. 10. warfen unsere Flieger Bomben auf den türkischen Flugplatz in Kifri, 50 Meilen nördlich Scharaban, ab und richteten viel Schaden an. Auf dem Rückwege wurde eines unserer Flugzeuge gezwungen, zu landen, und mußte verbrannt werden; aber die Insassen wurden durch andere Flieger zurückgebracht.

Die Kämpfe zur See.

Ein Erfolg unserer leichten Seestreitkräfte in der Nordsee.

Ein ganzer Geleitzug mit zwei englischen Zerstörern vernichtet.

W. L. B. meldet amtlich:

1. Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebietes nahe bei den Schetlands-Inseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer „G. 29“ und „G. 31“. Alle Schiffe des Geleitzuges sowie die Bedienungsmannschaften einschließlich der Zerstörer wurden vernichtet bis auf einen Geleitzugsdampfer. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

2. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Deseil schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boot-Bente.

Eine weitere amtliche Meldung des W. L. B. lautet:

Unermüdetlich, Tag und Nacht tätig, haben deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote

im Mittelmeer große Erfolge erzielt. 13 Dampfer und 4 Segler mit über

40 000 Brutto-Registertonnen

sind versenkt worden.

Im besondern wurden die Transporte nach Italien empfindlich getroffen. Ein Unterseeboot vernichtete allein vier nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer mit rund 15 000 Tonnen Kohle.

Unter den versenkten Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer „Triston“ (3221 Tonnen), „Sanwen“ (3688 Tonnen), „Ritriemoor“ (3296 Tonnen), die griechischen, im Dienste der Entente fahrenden Dampfer „Nicolao“ (2421 T.) und „Constantinos Embiricos“ (2011 Tonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein amerikanischer Torpedojäger torpediert.

Am 17. wird aus Washington mitgeteilt, daß ein amerikanischer Torpedojäger am Dienstag in der Kriegszone torpediert wurde. Ein Matrose wurde getötet, 5 verwundet. Das beschädigte Schiff kehrte in den Hafen zurück.

Weitere Schiffsverluste.

Aus Bergen wird vom 17. Oktober gemeldet: Ein Geleitzug von 15 Schiffen passierte gestern Abend Maritimen. Ein großer Dampfer, augenscheinlich wegen Maschinenschadens von Sturm und Wind landwärts getrieben, stieß nachts 2 1/2 Uhr bei dem Seilbatten Leuchtturm in Löröden auf Grund. Es war der rumänische Dampfer „Romania“ (4000 Tonnen), mit Munition nach Archangelst unterwegs. Zwei Bergungsdampfer sind an Ort und Stelle, aber die Bergungsarbeit ist infolge des starken Westwindes schwierig.

Aus London wird gemeldet, daß der große norwegische Dampfer „Themis“ im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein U-Boot-Held.

Der in der Admiralsstabsmeldung vom 17. Oktober erwähnte Kapitänleutnant Forstmann, Kommandant des Unterseebootes 39, befindet sich mit seinem Boot bereits seit August 1915 im Mittelmeer. Er hat insgesamt 148 Schiffe mit zusammen 411 000 Tonnen versenkt, darunter vier Truppentransportdampfer.

Die zunehmende Wirkung des U-Bootkrieges.

Unter dem Zwang der Tatsachen, meint der „Berl. Lokalan.“, muß sich selbst die „Times“ dazu bequemen, der Wahrheit über die U-Bootsbedrohung Englands immer näher zu kommen. Der Mächtig der Schiffsahrt nach England beträgt ein volles Drittel. Hieraus geht hervor, daß die Wirksamkeit unserer U-Boots-tätigkeit außerordentlich angenommen hat.

Politische Tageschau.

Zum Kaiserbesuch beim Sultan.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die feierliche Verlesung der Urkunde und des kaiserlichen Befehls, der die Ernennung Kaiser Wilhelms zum Marschall der osmanischen Armee ausspricht, am Mittwoch Nachmittag im Beisein des Sultans mit Gefolge stattgefunden. Der Erste Palastsekretär überreichte dem Sultan die Urkunde, die dieser darauf nebst dem Marschallsäbel dem Kaiser persönlich aushändigte. Abends schiffte Kaiser Wilhelm sich mit seinem und des Sultans Gefolge am Bord der Kaiserjacht „Erzhograt“, von Kriegsschiffen begleitet, nach den Dardanellen ein. Der Kaiser hat zahlreiche Auszeichnungen an hervorragende türkische Persönlichkeiten verliehen, während der Sultan auch seinerseits das Gefolge

und während unsere Truppen hier Gewaltiges an Ausdauer und Tapferkeit leisten, hat unsere Wehrmacht noch die Kraft, im Osten erfolgreiche Unternehmungen auszuführen. Mit der Besetzung der Insel Deseil ist ein gewaltiger Schritt zur Beherrschung der Ostsee gemacht worden. Mit besonderer Genugung haben wir vernommen, daß die Leitung der Verteidigung in englischen Händen gelegen hat. Die Folgen der Eroberung dieses „Helgolands der Ostsee“ wird erst in der Folgezeit klar werden; aber wir verstehen schon jetzt die große Bestärkung in London und den stehenden Hilferuf Kerensskis an die russische Ostseeflotte, sich endlich auf ihre Pflicht zu besinnen.

Solche Reulensschläge sind nötig, um unsere Feinde endlich zur Vernunft zu bringen. Vorläufig ist bei ihnen der gesunde Menschenverstand noch im wilden Haß erstarrt. Aber dieser Haß läßt sie wenigstens von jetzt zu jetzt ihre wahre Gesinnung enthüllen. Noch in diesen Tagen stellte das französische Blatt „Le Rappel“ als Friedensbedingung die Beschlagnahme der deutschen Zölle, Eisenbahneinnahmen, überhaupt aller Quellen deutschen Reichtums auf, die „bis zur Erschöpfung erfasst“ werden müßten. Und als Antwort auf von Kählmanns Rede, daß an eine Abtretung Elsaß-Lothringens nicht zu denken sei, erklärte Lloyd George in seiner bekannten großsprecherischen Weise, daß England gesonnen sei, seinen Bundesgenossen solange beizustehen, bis seine unterdrückten Kinder vom fremden Joch befreit seien. Es bleiben uns nur zwei Möglichkeiten, nämlich, daß wir uns dem Willen unserer Feinde beugen, oder daß wir den Krieg bis zum siegreichen Ende fortführen. Die Wahl kann uns da nicht schwer werden.

Freilich, nach den präberischen Worten der englischen Staatsmänner zu urteilen, müßten wir auf das Ende des Krieges noch recht lange warten. Hat doch Lloyd George im Frühjahr 1917 behauptet, England könne infolge seines gesteigerten Alderbaues nicht ausgehungert werden, selbst wenn es keine Tonne Getreide mehr einführt. Trotzdem

des Kaisers, insbesondere den Staatssekretär Dr. von Kühlmann mit Ordensauszeichnungen bedachte.

Der Kaiser zur Annahme des Gesetzes zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Se. Majestät der Kaiser hat in einem an den Generaldirektor Ballin gerichteten Telegramm seiner besonderen Freude über die Annahme des Gesetzes über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte Ausdruck gegeben.

Zur innerpolitischen Lage

Schreibt der „Tag“, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers dem Monarchen über die politischen Vorkommnisse der letzten Zeit Vortrag gehalten und die Frage der Veränderungen in den höchsten Reichsämtern dann entschieden werden wird. Ende voriger Woche waren die Abgg. Stresemann, Trimborn, von Kaper und Ebert von ihren Fraktionen beauftragt worden, dem Kanzler das Mißtrauen der Fraktion auszusprechen. Die Abgg. Stresemann, Trimborn und Ebert haben sich dieses Auftrages infolge der Abreise des Kanzlers nach Rurldand zunächst nicht erledigen können; Abg. von Payer dagegen konnte ihn noch erreichen.

Erfahrung zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Bei der am Donnerstag abgehaltenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Frankfurt a. O.—Debus anstelle des verstorbenen Landgerichtspräsidenten a. D. Mathys wurde Kommerzienrat Vogel (nkl.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Beilegung des Falles Professor Joerster.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ halbamtlich mitgeteilt wird, sind vom bayerischen Kultusministerium die von Professor Dr. Joerster vorgeschlagenen Vorlesungen genehmigt worden, nachdem er erklärt hatte, daß er jedes provokatorische Auftreten in der Universität strengstens vermeiden, die genannten Vorlesungen durchaus wissenschaftlich nicht agitatorisch halten sowie ohne Bezugnahme auf den jetzigen Krieg behandeln und die Studierenden objektiv in den Stand der betreffenden Literatur einführen werde.

Zum Verlaufe des sozialdemokratischen Parteitages

in Würzburg meint das „Berl. Tagebl.“: Die sozialdemokratische Fraktion wird von dem Parteitag mit verstärktem Einfluß zurückkehren.

Auch Italien vor der Ministerkrise.

„Popolo d'Italia“ meldet aus Rom, der allgemeine Eindruck über die letzte Kammerführung gehe dahin, daß die Lage des Kabinetts gefährlich seien und es dem Schicksal nicht mehr entrinnen könne. — Wie „Secolo“ berichtet, werden über die Lage des Ministeriums die verschiedensten Ansichten laut, das Unbehagen sei jedoch allgemein. Es sei unmöglich heute schon ein endgültiges Urteil geben zu wollen, da die Debatte lang werden dürfte. — Auch „Daily Telegraph“ weiß aus Rom zu melden, daß verschiedene Abgeordnete mit dem Kabinettschef, den sie für zu alt halten, unzufrieden sind und schreibt weiter: Im Innern des Kabinetts herrscht nicht immer vollkommene Übereinstimmung. Einige Minister ohne Portfeuille hält man für überflüssig. Eine Ministerkrise ist sehr wohl möglich. Wenn sie eintritt, wird jedoch keine Veränderung in der Leitung des Krieges und in den Beziehungen zu den Bundesgenossen eintreten, da die Krise einen rein parlamentarischen Charakter haben wird. In politischen Kreisen hält

aber noch manche Tonne eingeführt wird, zeigt sich doch auf dem englischen Warenmarkt eine zunehmende Knappheit. Die Verbraucher werden daher eindringlich zur Einschränkung ihres Bedarfes ermahnt. Der neue Leiter der englischen Sparbewegungsabteilung, Sir Alfred Vapp, hat den bezeichnenden Hinweis gemacht, daß die Zahl der Schiffe nicht mehr für die Bedürfnisse Englands und seiner Verbündeten ausreiche, selbst wenn die Deutschen nichts mehr versenkten. Die englischen Zeitungen führen täglich den Lesern den Ernst der Ernährungsfrage vor Augen. Die eigene Getreide-Ernte ist — das wird zugegeben — mickrig und unter dem Durchschnitt erheblich zurückgeblieben. Der „Spectator“ ist der Ansicht, daß die Beschlagnahme aller Vorräte an Brotgetreide durch die Verhältnisse erzwungen werden müßte. Die „Times“ gibt eine Meinung aus Wädertreiden wieder, wonach die Brotkarte früher oder später kommen müßte, weil das Preisniveau von Sparbarkeit und Entschämtheit keine rechte Wirkung gehabt habe.

Man könnte fragen, warum sich die englische Regierung bisher zu diesem Mittel nicht bequemt habe. Sträubt sich dagegen lediglich der englische Stolz, nachdem man in erster Zeit die deutsche Brotkarte so verhöhnt hat? O nein! Solche Bedenkllichkeiten sind dem praktischen England fremd. Der Hafen liegt tiefer. Eine Rationierung der Lebensmittel ist nur dann durchzuführen, wenn man mit bestimmten Vorräten rechnen kann. Das war in Deutschland möglich, wo die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft eine feststehende Größe ist. Dieser Faktor verfehlt in England, da es gewohnt war, vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide aus dem Ausland zu beziehen. Dieser Verkehr gestaltet sich aber infolge der U-Boottätigkeit immer schwieriger, ganz abgesehen davon, daß die amerikanische Ausfuhr in diesem Jahre ohnehin merklich eingeschränkt ist. Daher die Scheu vor den Brotkarten. Man fürchtet, sie nicht beliefern zu können. Der Deutsche gibt sich zurieben, wenn er auch zeitweise nicht die Menge Brot erhält, zu deren Empfang

man die Kombination Orlando-Sonnino-Mitti für wahrscheinlich. — Der interventionistische unabhängige Sozialist Labriola erklärte in der Kammerführung gegen die Regierung stimmen zu wollen. Er begründete dies mit der wachsenden Einmischung der militärischen Minister und den Meinungsveränderungen gegenüber Sonnino. Das sogenannte nationale Ministerium fühle sich trotz der außerordentlichen Vollmachten ohnmächtig und habe zu sich selbst kein Vertrauen. Der Redner bedauerte, daß die Regierung aus dieser inneren Schwäche heraus die Machtbefugnisse des Oberkommandos über gewisse Provinzen im Norden und Süden erweitert habe. Die heutige Regierung sei nur ein Ministerium der interventionistischen Reaktion.

Die französische Ministerkrise

Hofft man, wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, bis nach der Pariser Entente-Konferenz hinauschieben zu können. Auf Ersuchen der Regierung hat die Kammer die Interpellation Ribeyria über die allgemeine Politik der Regierung auf heute verschoben.

Die „Affäre“ Bolo Pascha

droht einem hohen französischen Richter verhängnisvoll zu werden. Der Kassationshof hat entschieden, daß der Vorsitz des Appellationsgerichtshofes, Monier, der der juristische Ratgeber Bolo Paschas gewesen sein soll, am 6. November vor einem aus dem Kassationshof gebildeten höheren Rat zu erscheinen hat.

Die Lebensmittelnot in England.

In einem Schreiben an die örtlichen Nahrungsmittelüberwachungs-Ausschüsse fordert Lord Rhondda zur Einsetzung von Nahrungsspartakomitees auf, zu denen alle Klassen, Organisationen der Arbeitervereine, Frauenvereine, Erziehungsanstalten, Lehrer, religiöse Körperschaften heranzuziehen seien. Rhondda empfiehlt einen ausgiebigen Gebrauch der Presse, um jedem Haushalt nahezu legen, daß die Weltkarte nicht ausreiche, die Bedürfnisse Englands und seiner Verbündeten zu decken, wenn nicht der Verbrauch erheblich eingeschränkt werde. Ohne dies werde der kommende Winter eine Zeit ernster Besorgnis werden. Falls nicht die größte freiwillige Sparsamkeit angewendet werde, droht Rhondda mit der Zwangsrationierung.

Der Präsident von Portugal

ist am Mittwoch in London angekommen.

Die Entente in Griechenland.

„Secolo“ meldet aus Athen, daß die Untersuchungskommission über die Handlungen der Mitglieder des Ministeriums Skuludis beschloffen hat, der Kammer die Verweisung der Minister mit Ausnahme des Marineministers Condouratis vor den hohen Gerichtshof vorzuschlagen.

Über die Vercharterung von 50 japanischen Schiffen an Amerika

schreibt „Manchester Guardian“: Es bedarf keines tiefen Nachdenkens, um zu verstehen, daß die Alliierten aller Schiffe bedürfen, die sie erhalten können, wenn Amerika eine große Armee über den Ozean transportieren und auf der anderen Seite erhalten will und wenn das Wirtschaftsleben der alliierten Nationen aufrecht erhalten bleiben soll. Die amerikanische Regierung wird sogar die neutralen Schiffe in den amerikanischen Häfen requirieren, aber das sind lediglich Notmittel. Die Hauptsache bleibt der Bau neuer Schiffe. Boreff liegen indessen keine ausreichenden Beweise dafür

ihnen die Karte berechtigt. Hat der Engländer aber eine Karte in Händen, so besteht er auf seinem Schein und würde sich eher den Kopf abschlagen lassen, ehe er sich ein Gramm abziehen ließe. Darum läßt man in echter Straußpolitik die Sache ihres Lauf nehmen und hofft auf Deutschlands wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Wir sehen also, daß sich bei unserer gefährlichsten und hartnäckigsten Gegner die Verlegenheit steigert. In Rußland haben sie einen Charakter angenommen, der jeden Augenblick eine Katastrophe herbeiführen kann. Nicht viel besser steht es aus in dem Lande, wo die Zitronen blühen. Selbst in dem haßerfüllten Frankreich gibt es schon hin und wieder Augenblicke der Besinnung. Die Mitteilungen, die über die eigene Ernte gemacht wurden, haben in der Kammerführung am 11. d. Mts. die größte Bekürzung hervorgerufen. Man verhielt sich nicht, daß diese Lausache in Verbindung mit der Schiffsraumnot für Frankreich eine Hungersnot im Jahre 1918 sehr wahrscheinlich mache.

Wenn wir uns all diese Anzeichen vor Augen führen, so haben wir in Deutschland keinen Anlaß, schlaff und müde zu werden. Immer klarer wird es, daß die feindliche Genossenschaft trotz der amerikanischen Hilfe vor einem Zusammenbrüche steht. Die nächste Zeit muß die Entscheidung bringen. Die Truggebilde, welche die feindlichen Kriegsheer ihren Wölfen vorgespiegelt haben, beginnen zu zerfließen. Bald wird sich die Erkenntnis Bahn brechen, daß man töricht gewesen ist, die deutsche Friedenshand so schnöde zurückgewiesen zu haben. Denn mit jedem Tage kommt ihnen der Friede teurer zu stehen. Selbst in dem friedensbereiten willigen Österreich ist man bereits zu der Ansicht gelangt, daß die Verhältnisse nicht mehr so liegen wie beim Erscheinen der päpstlichen Friedensnote, und daß daher eine Revision der Kriegsziele notwendig erscheine. Noch ein paar wichtige Schlage unserer waderen Kämpfer zu Wasser und zu Lande und der Hindenburgfriede naht.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLXL

„Ein feste Burg ist unser Gott“, so lautet das Thema, das der zweite Redner der Jubiläumsvorträge gewählt hatte. Galt das herrlichste der Lutherlieder bisher nur als das Schutz- und Trutzwort der evangelischen Kirche, heute ist es das Kampflied des deutschen Volkes geworden. Heute schweigt jeder Hader der Konfessionen, heute gilt uns Luther in erster Linie als deutscher Mann, mit dessen Gedanken wir denken, in dessen Sprache wir reden von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt. Noch trennen uns einige Wochen von der eigentlichen Jubiläumsvorlesung der Reformation. Wir werden wohl noch manchen schönen Vortrag hören, wodurch uns die mannlige Gestalt jenes Mannes immer klarer wird, der mit Goethe und Bismarck zu den größten Geistern gehört, die die deutsche Nation hervorgebracht hat.

Solche Erhebungsfunden brauchen wir umso mehr, als ja nach dem langen, opferreichen Ringen des deutschen Volkes leider Kräfte am Werke sind, um Mißbräutig, Bangigkeit und Zweifel an einem glücklichen Ende des Krieges zu erregen. Ein gut Teil dieser Schuld entfällt auch auf die berufenen Vertreter des Volkes, sodaß man den vorläufigen Schluß des Reichstages mit einem Gefühl der Enttäuschung ausgenommen hat. — Wer am letzten Sonntag die festliche Menge auf den Straßen unserer Stadt wandeln sah, der konnte mit Freude feststellen, daß Mißmut und Verzweiflung in unserer alten Weichselstadt noch keine Wurzeln geschlagen haben. Das bewies auch die Beteiligung an der Kriegsanleihe, mit deren Ergebnis man wohl zufrieden sein konnte.

Ein Gefühl beherrscht uns alle: Die Entscheidung naht! Die „Siege“, welche die Engländer in Flandern erfochten haben wollen, stellen sich immer mehr und mehr als englische Niederlagen heraus, die ihnen ungeheure Opfer gekostet haben.

vor, daß hier und in Amerika genügend Schiffe
gebaut werden, noch daß die Leistungsfähigkeit der
Altkriegsflotte ausgenutzt wird. Es liegt auf der
Hand, daß es der schwerste aller Fehler wäre, anzunehmen,
daß das Tauchboot in dem Sinne über-
wunden ist oder überwunden werden wird, daß die
Verluste, die es uns zufügt, belanglos wären.
Die schiffbauartige Leistungsfähigkeit aller Altkriegs-
flotten wird vielmehr bis zum Äußersten angespannt
werden müssen, wenn die Altkriegsflotte imstande sein
sollen, die volle militärische Macht zu entfalten.

**Wilson droht mit der Übernahme der Berg-
werke.**
Wie Reuters aus Washington meldet, erklärte
die Regierung mit Rücksicht auf die Arbeitsverhältnisse
in dem Kohlengebiet von Illinois sowohl
den Bergwerksbesitzern wie den Arbeitern, sie
wären die Bergwerke selbst übernehmen, falls die
Kohlenförderung weiter durch Ausstände be-
droht werden sollte.

Provinzialnachrichten.

Frensdorf, 18. Oktober. (Zur 7. Kriegsanleihe)
sind hier rund 313 000 Mark gezeichnet worden; so-
mit ist das Ergebnis der 6. Anleihe mit 341 600
Mark nicht ganz erreicht worden. Von dieser Zeich-
nungssumme fallen 120 400 Mark auf den Spar-
und Darlehnskassenverein (bei der 6. Anleihe
120 200 Mark), 80 000 Mark auf den Kreditverein
(73 000 Mark), 64 000 Mark auf die Zweigstelle der
Köpenberger Kreispartei (121 400 Mark), 25 000
Mark auf die Stadtschule (4000 Mark), 10 000 Mark
auf die Privatschule (9000 Mark) und der Rest
ist bei Privatpersonen gezeichnet worden.
34 500 Mark sind in Gestalt von Lebensversicherun-
gen gezeichnet worden.

Königsberg, 17. Oktober. (Zu der Stadtverordneten-
sitzung) wurde Stv. Obersekretär Dögs zum Be-
rathgeber gewählt. Bürgermeister Dr. Haufmann
wurde die am 1. Dezember erbetene Entlassung zum
Antritt seines neuen Amtes als Stadtrat in
Stettin einstimmig bewilligt.

Danzig, 17. Oktober. (Kom. Deichamt.) Mit
dem 1. Oktober ist Deichhauptmann Nidel aus
seinem Amte geschieden. Zum Deichhauptmann des
Danziger Deichverbandes ist Gutsbesitzer Max
Dierksen-Großhändler gewählt worden, der seinen
Amtsvorgänger schon während dessen Erkrankung
vertreten hat.

Königsberg, 18. Oktober. (Todesfälle.) Geh.
Rath Herrmann entschlief am Sonnabend nach
schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren. Er war
seit dem 1. April 1906 als Mitglied des hiesigen
Oberlandesgerichts tätig. — Gestern Abend starb
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von
69 Jahren der Stadtverordnete und langjährige
Vorführer des Verbandes östpreussischer Haus- und
Grundbesitzervereine, Apotheker Oskar Schöndorfer.
Bromberg, 17. Oktober. (Die Ehrung des Ge-
schichtswissenschaftlers Roscius) beschränkte sich hier
auf eine feierliche Begräbnisfeier in der Dreifaltigkeitskirche,
wo bei Pfarzer Gieszycki aus Posen die Festpredigt
hielt.

Hohenhausen, 17. Oktober. (Eine Roscius-
feier) fand am Sonntag und Montag hier unter
großer Anteilnahme aller polnischen Volksschichten
statt. Die polnischen Geschäfte hatten ihre Schau-
fenster mit Roscius-Porträts und Bildern und
dem polnischen Adler geschmückt, ebenso waren auch
die Fenster der Privathäuser mit Bildern geschmückt.
Außer den kirchlichen Feiern wurden abends Fest-
vorstellungen abgehalten. Die meisten polnischen
Geschäfte waren geschlossen. Die Festteilnehmer bis
zu den Kindern herunter ohne Unterschied des Ge-
schlechts trugen polnische Hüte und Schleifen.
Abends fanden große Ansammlungen in den
Straßen statt. Hier und da verluste auch die halb-
wüchsige Jugend Anzüge zu verankern, bei denen
polnische Feder („Koch ist Polen nicht verloren“
und andere) gefungen wurden.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen)
sind aus unserem Osten: Amtsgerichtsrat, Major
d. 2. Jäger Richard Schulz aus Graudenz; Leut-
nant und Regts.-Adj. Alfred Schreiber (Inf.-
Regt. 141, Graudenz); Fahnenjunker, Unteroffizier
Steinlein (Inf. 61).
(Das Eisene Kreuz) erster Klasse
haben erhalten: Bisfeldweibel Karl Zante aus
Klein Zappeln, Kreis Schwedt; Unteroffizier Hans
Niens aus Tegenhof. — Mit dem Eisernen
Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet:
Regimentswalde Oskar Stromski (Inf.-Inf. 61)
aus Danzig; Hilfsweihensteller, Jäger Artur
Viedtke aus Wostarten, Kreis Graudenz.
**(Das Verdienstkreuz für Krieges-
dienste)** haben erhalten: Beigeordnete Heinrich
Kreistommunalassistenten Sneider, Kam-
merassistenten Zimmermann und Rentner
Philipp, sämtlich in Strasburg; Oberzollassistent
Rechnungsrat Jessen in Danzig; Bez.
Zollaufseher Müller in Gollub.

(Die 7. Kriegsanleihe in Thorn.)
Die Erwartung, daß die Thorer Bürgerschaft in
der Ausbringung der 7. Kriegsanleihe ihrer
patriotischen Pflicht, wie bei den früheren Anleihe-
zeichnungen, nachkommen werde, hat sich in vollem
Maße erfüllt, wenn auch das diesmalige Zeich-
nungsergebnis hinter dem der 6. Anleihe, das be-
kanntlich ein besonders glänzendes war, um rund
eine Million zurückbleibt. Es wurden bei Kassen
und Banken im ganzen gezeichnet in Reichsanleihe
6 340 000 Mark und in Schatzanweisungen 880 000
Mark, zusammen 7 220 000 Mark, während die
6. Kriegsanleihe sich auf 8 319 000 Mark beziffert.
In Reichsanleihe 7 876 000 Mark und in Schatz-
anweisungen 443 000 Mark. Das Ergebnis wird
noch erfreulicher und größer, wenn die Zeichnungen
der Garnison, welche, obgleich in ihrem End-
ergebnis noch nicht feststehend, bis jetzt die statt-
liche Ziffer von 4 431 367 Mark gegen 4 012 229 Mk.
bei der 6. Anleihe, also ein Mehr von 419 138 Mark,
erreichen. Hinzu kommt das Ergebnis der Post-
zeichnungen, das sich auf 8800 Mark (8100 Mark
Reichsanleihe und 700 Mark Schatzanweisungen)
gegen 13 800 Mark bei der 6. Anleihe beläuft. Da-
mit steigt die Gesamtziffer auf

11 659 800 Mark.

Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Zeich-
nungen bei auswärtigen Instituten, insbesondere
bei der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.
Dieses schöne Ergebnis wird eine Genugtuung sein
für alle diejenigen, die an der Vorbereitung für die
7. Kriegsanleihe teilgenommen haben. Ihre auf-
gewandte Mühe wurde gekrönt durch die stattlichen
Zahlen, die das obgenannte Ergebnis aufweist.
Wirft man einen Rückblick auf die Ergebnisse
der gesamten Kriegsanleihen, so ergibt sich für
Thorn folgendes Ergebnis: Auf die erste Anleihe
wurden gezeichnet 2,9 Millionen Mark, auf die
zweite 7,8 Millionen, die dritte 11 Millionen, die
vierte 7 Millionen, die fünfte 6,96 Millionen und
auf die sechste 12 385 529 Mark.

**(Das vorläufige Gesamtergebnis
der Kriegsanleihe)** kann, wie halbamtlich
mitgeteilt wird, frühestens im Laufe des Sonn-
abends bekannt gemacht werden, da die Meldungen
der Vermittlungsstellen bei der Reichsbank zu
Berlin erst während des Freitags einlaufen und
dieselbst in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend
aufgestellt werden. Sollten vorher Zahlen
genannt werden, so beruhen sie auf Schätzungen und
Vermutungen ohne sichere Grundlage.

**(Von der Deutschen Vaterlands-
partei.)** Welch großen Zuspruchs sich die Deutsche
Vaterlandspartei jetzt erfreut, geht wohl am besten
daraus hervor, daß bei der Hauptgeschäftsstelle in
Berlin täglich 2000 Gilbriete eingingen, während
die anderen Briefe an einigen Tagen bis an die
80 000 erreichten; an einem einzigen Tage sind
31 000 Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches
eingegangen.

**(Die Brandkasse der Provinz
Westpreußen in Danzig)** hat der Gemeinde
Swiniarz, Kreis Wdau, zur Anschaffung eines
Wasserwagens eine Beihilfe von 50 Mark und dem
Gendarmenwachmeister Keimer in Osterwid,
Kreis Königsberg, zur Ermittlung eines Brandstifters
eine Prämie von 50 Mark gewährt. Der Besitzer
Paul Reiszynski in Brohle und der Rättersohn
Joseph Dorsch in Klein Gagnas haben sich bei
den Löscharbeiten in Zielona, Kreis Schwedt, be-
sonders ausgezeichnet und von der Brandkasse je eine
Belohnung von 10 Mark erhalten.

**(Kartoffellieferung der Provinz
Westpreußen.)** Die westpreussische Provinzial-
kartoffelstelle beliehert nicht nur die Bedarfskreise
der Provinz, sondern auch andere Stadtkreise im
Westen, und zwar im ganzen 48 Kommunal-
verbände. Sie hat zu kleinen 10 994 070 Zentner
Speisekartoffeln, 1 541 001 Zentner Brotkartoffeln,
1 100 000 Zentner Fabrikkartoffeln.
Über weitere 522 577 Zentner ist noch nicht verfügt
worden.

**(Beschlagnahme von pflanzlichen
Gerbstoffauszügen und künstlichen
Gerbstoffen.)** Mit dem heutigen Tage ist
eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme,
Veräußerung, Verwendung und Meldepflicht von
pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerb-
mitteln in Kraft getreten.

**(Der Vorstand des Gustav Adolf-
Zweigvereins)** hielt gestern eine Sitzung
unter Leitung des Herrn Pfarzer Jacobi ab.
Der Schatzmeister Herr Fiedrich D. Thomas
legte über das Jahr 1. April 1916/17 Rechnung.
Die Gesamteinnahmen haben 2573 Mark ergeben,
die nach Bremen abgeführte Jugend- und Kinder-
spende 1411,24 Mark. Herr Kaufmann G. Dietrich
hatte die Rechnung geprüft und für richtig befunden.
Es wurde sodann zur Verteilung der verfügbaren
Gelder geschritten. Es erhielten der Hauptverein
725 Mark, Thorn St. Georg am Pfarrhausbau
100 Mark, Bogdorz zur Schuldentilgung 100 Mark,
Gurske zur Umwehung des Friedhofes in Neubrück
50 Mark, Gollgau zum Pfarrhausbau 50 Mark,
Rudat-Stewen zur Schuldentilgung die Zinsen der
Nöcker-Stiftung, erhöht auf 50 Mark. Sonntag,
den 21. Oktober, vormittags, soll in verschiedenen
Kirchen eine Gustav Adolf-Feier anlässlich des
Reformationsjubiläums stattfinden und in der alt-
städtischen Kirche im Anschluß daran die jährliche
Mitgliederversammlung mit Rechnungslegung und
Vorstandswahl erfolgen.

(Das Fest der silbernen Hochzeit)
begeht am Sonnabend, 20. Oktober, der Kaufmann
Samuel Salomon, hier, Baberstraße.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem
Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, kommt zu er-
möglicher Preisen „Charles Lanté“ zur zweiten
Aufführung. Der Sonntag bringt nachmittags zu
ermäßigten Preisen die reizende Operette „Gold-
schmieds Töchterlein“ und abends die erste Wieder-
holung der Schlager-Operette „Die Gardas-
fürstin“.

(Thorner Wochenmarkt.) Der heutige
Gemüsemarkt hatte noch immer ein sommerliches
Aussehen, da noch alle Gemüsepflanzen vertreten
waren; beim Anblick der jungen, frischen Karotten
und grünen Bohnen fühlte man sich sogar in den
Mat verlegt. Strichweise sind die jungen Bohnen
allerdings im Nachrost des Sonnabends erfroren.
Eine Gabe ist uns der Sommer sogar noch schuldig:
den Rosenholz, der aber in der nächsten Woche er-
scheinen wird. Auch in der Fülle der Zufuhr merkte
man noch nichts vom Winter; der Pilzmarkt war
sogar infolge der günstigen regnerischen Witterung
wieder aufgelebt, die Stände mit Reispilzen und
Grünlingen und selbst noch Steinpilzen bildeten
heute eine längere Reihe als in der Vorwoche. Daß
die Karoffeln fehlten, hatte, wie bekannt sein wird,
seinen Grund darin, daß die Karoffeln nunmehr
dem freien Handel entzogen sind. Der Preisstand
auf dem Gemüsemarkt war unverändert. Für Kar-
bis wurde jedoch selbst im Ganzen ein höherer
Preise, 18 Pfg. das Pfund, gefordert. Die Kar-
offeln kosteten das Pfund 1,25 Mark. — Der Fisch-
markt war ebenfalls ziemlich reichlich versorgt; die
Zufuhr betrug im ganzen 30 Zentner, meist große
Fische besserer Arten, besonders Zander. Prächti-
ge Lachs, einer davon 40 Pfund schwer, hat die Hand-
lung Scheffler aus dem Markt gebracht, auch dreifig
Schad Krebse, die das Schod zu 6 Mark langlam
Absatz fanden. — Auf dem Geflügelmarkt waren
besonders geschlachtete Enten in größerer Menge
vorhanden und auch Gänse wieder erschienen. Als
Preis wurden, weit über die Marktlage hinaus, für
magere Enten 14–15 Mark, statt 8–9 Mark, ge-
fordert, für Gänse sogar noch ein höherer Preis,
6 Mark das Pfund. Ein Paar junger Tauben
waren wie bisher mit 4 Mark bezahlt. Kaninchen
waren nur einige junge am Markt.
(Der Polizeibericht) verzeichnet heute
seinen Arrestanten:
(Gesunden) wurden eine Milchkarre und
zwei Rosenkränze.

Aus dem Landkreis Thorn, 19. Oktober. (Das
Fest der silbernen Hochzeit) beging heute in Groß
Böhndorf der Besitzer Hermann Wänig I mit
seiner Gattin.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 17. Oktober. (Zur
Kanzlerreise. — Vortrag des Erzbischofs von Mün-
chen in Warschau.) Der Reichskanzler verweilte
auf seiner Reise nach Russland und Litauen zwei
Tage in Wilna. Begleitet vom Oberbefehls-
haber Generaloberst von Eichhorn, bestieg er u. a.
den Schloßberg, besuchte die Zeitung der 10. Armee
und die Ausstellung Warsauer Arbeitsklub. — Der
Erzbischof von München, Dr. von Faulhaber, hält
am Montag, 22. Oktober, in Warschau einen
Vortrag über „Die Meisterwerke der biblischen
Dichtung“.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse
des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen
können nicht beantwortet werden.)

Kriegerfrauen. Bei Abfassung Ihres Eingean-
des sind Sie von unrichtigen Voraussetzungen
insofern ausgegangen, als die am 1. Oktober in-
kraft getretene Erhöhung des Kohlenpreises um
2 Mark für die Tonne nicht auf den Magistrat,
sondern die Kohlenyndikate zurückzuführen ist. Die
vom Magistrat durch die Einführung der Kohlen-
karte getroffene Regelung ermöglicht Ihnen jetzt
die Beschaffung des erforderlichen Quantums, was
dadurch wesentlich erleichtert wird, daß einzelne
Großverbraucher ihren Bedarf zum größten Teile
schon gedeckt haben. Schon daraus erhellt, daß diese
Lafsaße den kleinen Verbrauchern, auch wenn eine
geringe Verteuerung eingetreten, die Versorgung
gewährleistet.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die
presseförmliche Verantwortung.)

Die Petroleumnot wird besonders von den
Frauen, die in ihren Wohnungen weder über Gas-
noch elektrisches Licht verfügen und morgens in
aller Frühe zur Arbeit gehen, schwer empfunden.
Die wenigen Abendstunden, die ihnen zur Ver-
fügung stehen, können, da jede Beleuchtung fehlt,
zur Aufrechterhaltung des Haushalts nicht aus-
genutzt werden, so daß wir an dieser Stelle nochmals
gewungen sind, an den Magistrat mit der Bitte
um Zuteilung eines größeren, auskömmlichen
Petroleum-Quantums heranzutreten.

Eine für viele Arbeiterfrauen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelleiste bei Frau Kommerzienrat Dietrich,
Breitenstraße 35: Zu Weihnachtsgaben fürs Feld:
Frl. Marie Spornagel 40 Mark, Frl. Hedwig
Kaufmann 5 Mark.



Kapitänleutnant Forstmann.

Mit unerbittlicher Stetigkeit sind unsere
U-Boote an der Arbeit, um unseren Feinden
den Lebensfaden abzuschneiden. In einem
der letzten Berichte wurde wieder der Ra-
pitänleutnant Forstmann erwähnt, der sich in
drei Kriegsjahren hervorragend bewährte und
vor der Straße von Gibraltar fünf wert-
volle Dampfer mit über 20 000 Br.-Register-
Tonnen versenkte. Kapitänleutnant
Walter Forstmann hat bereits im August
1916 den Orden Pour le Mérite erhalten; er
hatte damals bereits 100 feindliche Schiffe mit
260 000 Tonnen im Werte von 600 Millionen
Mark versenkt. Bis jetzt beträgt der von ihm
im ganzen versenkte Schiffsraum 411 000 Br.-
Reg.-Ton., vier Truppen-Transportdampfer
einbegriffen.

Letzte Nachrichten.

Zur Besetzung der Insel Moon.
Berlin, 19. Oktober. Amlich. Nach Nieder-
kämpfung der Batterien auf Werder und Moon am
18. Oktober durch Dinienschiffe und Kreuzer der
Flotte wurde in zielweisem Zusammenarbeiten
mit dem Heer die Insel Moon genommen. Teile
unserer leichtsten Seestreitkräfte unterführten dabei
den Übergang über den kleinen Sund im Norden.
Bei den Kämpfen im Moondund hat eines unserer
Dinienschiffe das russische Dinienschiff „Stava“ durch
Treffer in der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß
es im flachen Wasser nordwestlich der Insel Schil-
dan auf Grund gesetzt wurde. Gleichzeitig wurde
ein russischer Torpedobootszerstörer vernichtet. Der

Rest der feindlichen Flotte befindet sich in weiterem
Nähe nach Norden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Krisis in Italien.

Bern, 18. Oktober. Zur parlamentarischen
Lage erklärt ein römischer Bericht der „Stampa“,
von angesehenen Abgeordneten werde davon ge-
sprochen, daß die den Reformsozialisten angehö-
renden Minister Bissolati und Bonomi, sowie der Revo-
lutionär Commandant angefehigt der Haltung ihrer
parlamentarischen Gruppen großen Widerwillen an
den Tag legen, weiterhin im Ministerium zu ver-
bleiben. Tatsächlich hätten die Reformsozialisten
die Absicht, zur Opposition überzugehen. Der Korre-
spondent meldet schließlich, daß der ehemalige Mi-
nister Facta der Gruppe der 85 beigetreten sei. —
Mailänder Mätern zufolge ist die neue Kammer-
gruppe bereits auf 85 Mitglieder angewachsen und
hat gestern eine Versammlung abgehalten. Über die
Letztere wurde der Presse ein Bericht zugestellt, wo-
nach die Kammergruppe für die Dauer des Krieges
nur budgetlose Provisorien gewähren will, eine pa-
lamentarische Kontrollkommission für die Lebens-
mittelversorgung fordert und der dem Parlament
vorgeschlagenen Untersuchung der Finanzierung der
Zeitungen beipflichtet.

Die Anarchie in Russland.

Bern, 19. Oktober. „Lemps“ meldet: In
Odesa wurde eine Gruppe von Offizieren, an deren
Spitze Benannt Gussaroff stand, verhaftet, die sich
des Generalstabes des Militärdistrikts und des
Telegraphen bemächtigen wollten.

Berliner Börse.

Die gestrige Abwärtigung scheint im freien Börsenverkehr
nur eine Atempause bei der starken Aufwärtsbewegung dieser
Woche gewesen zu sein. Heute streben die Kurse von Anfang
an bei großen Umläufen wieder kräftig nach oben, so daß die
Gesamthaltung als recht fest auszusprechen ist. Die Führung
halten Rüstungs-, chemische, Elektrizitäts- und oberirdische
Montanwerte, russische Tabak- und Orientbahnaktien, in denen
das Geschäft besonders lebhaft war. In gewissen Maß
hieron hielten sich die übrigen Märkte, wo zwar auch Kurs-
besserungen überwoogen, der Verkehr aber still war.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.
Für telegraphische Auszahlungen:

	18. Oktober	17. Oktober
Großbank (100 Mk)	305 ¹ / ₂	305 ¹ / ₂
Dänemark (100 Kronen)	222 ¹ / ₂	222 ¹ / ₂
Schweden (100 Kronen)	247 ¹ / ₂	247 ¹ / ₂
Norwegen (100 Kronen)	229 ¹ / ₂	229 ¹ / ₂
Schweiz (100 Francs)	157 ¹ / ₂	157 ¹ / ₂
Österreich-Ungarn (100 Kr)	61,20	61,20
Bulgarien (100 Lira)	80 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂
Konstantinopel	20,45	20,45
Spanien	131 ¹ / ₂	131 ¹ / ₂

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	19.	0,48	18.	0,51
„ „ „ „ „ „	18.	1,00	19.	1,05
„ „ „ „ „ „	17.	1,43	16.	1,45
„ „ „ „ „ „	17.	5,98	18.	5,90
„ „ „ „ „ „	17.	2,56	18.	2,46

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. Oktober, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 768 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,48 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Westen.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur:
+ 13 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Boraussichtliche Mitteilung für Sonnabend den 20. Oktober:
Zeitweile heiter, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (20. nach Trin.) den 21. Oktober 1917.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gustav-Adolf-
Gottesdienst anlässlich Vierhundertjahrfeier der Reformation.
Pfarzer Jacobi. Vormittags 11¹/₂ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Derfelbe. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst. Kollekte
für den Gustav-Adolf-Jubiläumsspenden. — Freitag den
26. Oktober Kriegsgebetsandacht.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Superintendent Wanke. Kollekte für den Gustav-Adolf-
Jubiläumsspenden. Abends 6 Uhr: Vortrag des Super-
intendenten Jaekel-Marienwerder „Luthers Prophetengedankt“.
Eintritt frei.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungs-
garnison-pfarzer Die. Reichel. Vorm. 11.30 Uhr: Kinder-
gottesdienst. Derfelbe. — Amiswoche: Festungsgarnison-
pfarzer Die. Reichel.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarzer
Amst.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 Uhr:
Beicht- und Abendmahls-Gottesdienst. Pastor Wöhlgen.
St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9¹/₂ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Gemeindeführer
Vormittags 11¹/₂ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Gemeindeführer
Stachhaus. Kollekte für den Gustav-Adolf-Jubiläumss-
penden. Nachm. 4 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde.
Pfarrer Heuer. Abends 6 Uhr hält zur Vorfeier des Re-
formations-Jubiläums Superintendent Jaekel aus Marien-
werder in der Reformierten Kirche einen Vortrag über
„Luthers Prophetengedankt“. Der Eintritt ist unentgeltlich.
Die Gemeinde wird zum Besuch des Vortrages herzlich
eingeladen.
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9¹/₂ Uhr:
Gustav-Adolf-Jubiläum-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Ver-
sammlung des Junglings- und Jungfrauenvereins. Pfarzer
Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gramschin. Vorm. 10 Uhr: Got-
tesdienst in Gramschin. Pfarzer Beckherr.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gustav-
Adolf-Gottesdienst in Gurske. Pfarzer Waldow. Die Kollekte
ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.
Evangel. Gemeinde Bultau-Gollgau. Vorm. 10 Uhr: Gottes-
dienst in Gollgau. Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in Ostkau. Pfarzer
Hiltmann.
Evangel. Kirchengemeinde St. Böhndorf. Vorm. 9 Uhr:
Gottesdienst in Böhndorf. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst
in St. Böhndorf. Pfarzer Brinz.
Evangel. Kirchengemeinde Ostkloster. Vorm. 9¹/₂ Uhr:
Gottesdienst in Ostkloster. Nachmittags von 2 Uhr an:
Konfirmandenunterricht in Sachlenbrück. Pfarzerwalter
Kellen.
Evangel. Gemeinde Kentschkan. Vorm. 10 Uhr: Gustav-
Adolf-Festgottesdienst in Kentschkan. Pfarzer. Dehmlow.
Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 9¹/₂ Uhr:
Gottesdienst. Prediger Finke. Vormittags 11 Uhr: Son-
tagschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derfelbe. Nachm
4¹/₂ Uhr: Jugendversammlung.



Am 9. Oktober starb im Felde an Herzschlag mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder

Carl Mehrlein

Landsturmann in einem Inf.-Regiment.

Er folgte seinem am 6. Juli 1915 gefallenen Bruder in die Ewigkeit.

Thorn im Oktober 1917.

Die tiefgebeugte Mutter und Brüder:

Cl. Mehrlein,
Ernst Mehrlein, 3. Zt. Gr.-Btl. 176,
Hans Mehrlein, 3. Zt. im Felde.

Sonntag Mittag entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Dollase,

geb. Autenrieb,
im vollendeten 36. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

Ronitz den 15. Oktober 1917.

Dollase, Staatsanwaltschafts-Assistent,
Hans Dollase,
Horst Dollase.

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Ernst Härtel** erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Thorn - Moder den 19. Oktober 1917.
Geschwister Härtel.

Zentral-Theater.
Freitag, 19. bis Montag, 22.:
Erster Film
der Serie Meisterwerke.
Das Buch des Vasters
Sofort oder später
1-2 Lehrlinge gesucht.
Hugo Claass, Thorn,
Drogen-, Chemikalien-Handl.

Lehrlinge
steht ein
H. Riemer,
Schlossermeister, Thorn.
Einkaufslehrling, sowie einen
Arbeitsbuchhändler
steht sofort ein
Mondry, Gerechtigkeitsstr. 29.

Buchhalterin,
mögl. aus der Zigarren- oder Zigarettenbranche, sofort gesucht.
Gest. Meldungen Bahnhofswirtschaft,
Thorn-Moder.
**Gewandte
Hauschneiderin**
aufs Land sucht
Frau Maria Witte, Königl. Neuhof,
bei Broglamken.

Blätterin
ins Haus gesucht. Bauhpt. Eiservins,
Brombergerstr. 30, pt.
Schülerinnen
können sich melden.
J. Strohmenger,
Metier für Damenschneiderei,
Neufußt. Markt 10.

Mädchen für alles,
das auch melken kann, gesucht.
Meldungen nur nachmittags.
Lindenstraße 61.

Mädchen für alles
zu 3 Personen, jeden Sonntag Ausgang
auch durch Vermittl. Bismarckstr. 5, 3.

Jüngeres Dienstmädchen
findet von sofort Stellung. Näheres
Leibschützstraße 36, im Laden.

Eine saub. Aufwartefrau
oder Mädchen von sofort gesucht.
Frau Zarncha, Parkstraße 4.

Sauberes Mädchen
für den Haushalt bis nachmittags mit
Bedienung gesucht. Grabenstr. 40, 1.

Zentral-Theater.
Freitag, 19. bis Montag, 22.:
Erster Film
der Serie Meisterwerke.
Das Buch des Vasters

Am 16. Oktober 1917 ist nach längerem Leiden

Herr Baumeister

Reinhard Uebrick

aus diesem Leben abgeschrieben.

Der Verewigte hat 32 Jahre hindurch unserer Stadtverordneten-Versammlung angehört und mit lebhafter Teilnahme und Gründlichkeit das Wohl und Gedeihen der Stadt Thorn mit Rat und Tat zu fördern gesucht. Auch als Mitglied mehrerer städtischer Deputationen hat er die Liebe zu seiner Vaterstadt rege bewiesen, bis ihn im vorigen Jahre die Krankheit, die ihn nun dahingerafft hat, zwang, seine Ehrenämter niederzulegen.

Für seine bewährte Treue ist ihm ein Andenken in Liebe und Dankbarkeit bei uns für alle Zeit gesichert.

Thorn den 18. Oktober 1917.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
F. R. Schlee,
Stachowitz, Justizrat, M. d. R.
Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher.

Nachruf.

Am 16. Oktober verschied unser früheres Mitglied

Herr Baumeister

Reinhard Uebrick.

Als Mitbegründer und stellvert. Vorsitzender gehörte Herr Uebrick lange Jahre unserer Innung an und hat in dieser Zeit die Interessen derselben mit Eifer und Treue wahrgenommen und zu fördern verstanden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn den 18. Oktober 1917.

Der Vorstand
der freien Bau-Innung zu Thorn.
Konrad Schwartz.

Bekanntmachung.

Nr. L 1500/8. 17 RRM. Kst. I d Nr. 449 g.
Am 19. Oktober 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betr.
Beschlagnahme, Veräußerung, Bertwendung und Meldepflicht von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbmitteln

inkraft, durch welche die Bekanntmachung Ch. II. 1000/4. 16 RRM., betr. Verbot der Extraktion von Gerbrinden vom 1. Juni 1916 aufgehoben wird.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm;
Marienburg den 19. Oktober 1917.
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Flachsablieferung.

Durch die Kriegsfachsbaugesellschaft m. b. H., Berlin, wird bekannt gegeben, daß der Flachsankauf im hiesigen Kreise von jetzt ab den nachgenannten Personen wie folgt übertragen worden ist:

Name, Wohnort:

Richard Roesner, Neufußt, Kraustr. 21,
Richard Hoffmann, Gohlenshausen, Bpr.

Art des Flachsankaufs:

Flachs aller Art.

Sämtliche Flachsangebauer werden ersucht, sich wegen Abgabe von Flachs aller Arten an die vorgenannte Firmen zu wenden.

Thorn den 18. Oktober 1917.

Der Landrat.

65. Zuchtweihauktion
der westpreuß. Herdbuch-Gesellschaft Danzig
Freitag den 26. Oktober in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vormittags 11 Uhr.

Auftrieb: 16 hochtragende Kühe und 100 tragende Färsen und 50 Bullen.

Kataloge kostenlos ab 15. Oktober von der Geschäftsstelle, Gr. Gebergasse 12.

Deutschlands Dank

für die Schwestern der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Hunderttausend

Schwestern, Hilfschwestern und Helferinnen stehen in aufopfernder Liebesarbeit hinter den lebendigen Mauern unserer unbefiegbaren Heere.

Was sie geleistet haben als Gehilfen unserer Ärzte, als Pflegerinnen, Trösterinnen und Retterinnen in den Kriegs-, Stappen-, Reserve- und Vereins-Lazaretten, wird als glänzendes Zeugnis für die Tatkraft und für die Opferfreudigkeit unserer Frauen und Mädchen im Buche der Geschichte stehen.

Ein stilles Heldentum gilt es zu krönen!

Viele dieser Schwestern erlitten schwere Schäden an ihrer Gesundheit, vielen bleibt die Erwerbsfähigkeit genommen. Gemeinsam mit unseren Tapferen in Heer und Flotte bitten wir darum die Getreuen in der Heimat:

Lasset unser aller Dank zur Tat werden in der deutschen Schwesternspende.

Es findet eine Hausammlung durch Schwestern vom 22. 10. ab statt, außerdem liegen Sammellisten für Spenden aus: Deutsche Bank, Ostbank, Vorkaufvereine, Gazeta Lornsa, Thorer Presse, Thorer Zeitung, Stadtparafasse.

Der Ortsausschuß:

Hasso, Oberbürgermeister.
Boeker, Frau Oberin Stanislawka Dankowska, Frau Dietrich,
Magistratsassessor, Schwesternschaft v. St. Elisabeth, Vorstand des neuen Diakonissenkrankenbaus.
Gollnick, Boerlitz, Frau Hasso,
Pfarrer, Stadtrat, Vorsitzende des Vaterl. Frauenvereins Thorn-Stadt
Vorstandsbedame Frau Janz, Frau Laangner,
des Vaterl. Frauenvereins, Vorsitzende des Vaterl. Frauenvereins Thorn-Moder.
Frau Model, Musehold, Rittweger,
Vorsitzende d. Helferinnenabteilung, Generaloberarzt, Vorsitzender d. Roten Kreuzvereins Thorn-Stadt.
Rosenberg, v. Valtier,
Rabbiner, Del. der freien Krankenpflege, Frau Oberin Wannenberg,
Notes Kreuz, Mutterhaus Thorn.
Wauhs,
Superintendent.

Zur Vorfierer des Reformationsjubiläum.

Sonntag den 21. Oktober, abends 6 Uhr,
in der neustädtischen Kirche:

Vortrag

des Herrn Superintendenten Jäkel aus Marienwerder:

„Luthers Prophetengestalt in ihrer Bedeutung für unsere Zeit“.

Eintritt unentgeltlich.

Die evangelischen Kirchengemeinden Thorns.

Der Gustav Adolf-Berein. Der evangelische Bund.

Lämmchen.

Gerechtigkeitsstr. 3.
9 neue
Kunstkräfte.
Anfang + Konzert 6 Uhr.
Vorstellung 7 Uhr.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Benützung geruch- und farblos.
Mässiger Preis. Arztl. empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhdld 59, Gustavstrasse.
Vors. unanfall. Nachnahme u. Porto.

Ordentl. Aufwärterin

ge sucht. Brombergerstr. 35 a, 1.

Ein Mädchen

oder Aufwartung kann sich melden.
Brombergerstr. 46, 1 Tr.

Zuverlässige Persönlichkeit

sofort gesucht zu 1. jähr. Kind, stundenweise od. dauernd. Neufußt. Markt 21.

Ein nettes,

junges Mädchen,

das schon bei Kindern war, sofort gesucht.
Angebote unter P. 2340 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute junges Mädchen,

tagsüber zum Rinde, später evtl. mit nach außerhalb. Zu erfragen bei
Oswaldowski, Parkstr. 25, 2 Tr.,
abends von 7-8, vormittags 10-12 Uhr.

Saub. Rindermädchen

von sofort für Vor- und Nachmittags gesucht.
Moder, Lindenstraße 42, 1.

10 Mark Belohnung.

Geige

ist vor 2 Tagen bei G. Kwiatkowski am Neustädtischen Markt entwendet worden. Bei etwaiger gemachten Wahrnehmung zahle ich sofort den oben genannten Betrag.

Bürgergarten

Sonntag den 21. Oktober:
neues Programm.

Sind Theater

Sonabend, 20. Oktober, 7 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise!

Charley's Cante.

Sonntag, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!

Goldschmidt's Töchterlein.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum 2. male!

Die Czardasfürstin.

Gemeinschaft für entschiedenes
Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Berjamml. jed. Sonntag und
Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Bibelstunden
jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr.
Thorner ev.-kirchl. Plankreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung
in der Aula der Mädchen- Mittelschule,
Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Luchmaderstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und
junge Leute.

Al. gut möbl. Zimmer,

elektr. Licht u.
an Dame zu verm. Gerberstr. 20, 2 rechtig.

Bekanntschafft

Bermühende, junge Dame wünscht
mit besserem Herrn, Beamter bevorzugt,
zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild u.
A. 2326 an d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Graue Infanterie-

Offiziersmütze,

stief. Nähe Gerechtigkeitsstr., verloren. Gegen
Belohnung abzugeben in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Schlüssel

Nähe Tivolli, verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

1 schwarze Hündin verlaufen.

Bitte gegen Belohnung abzugeben.
Hüllor, Fischerstraße 9.

Zwei Kämmerer eingelassen.

Abgeholt Königsstraße 27.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Oktober	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
November	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu amtes Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Herostros-Naturen.

Um sich einen Namen zu machen, warf Herostros einst einen brennenden Fackelstrahl in den schönsten Tempel von Ephesus — und erntete dafür verdiente Schmach. Auch in der heutigen Zeit gibt es Herostros-Naturen. Besonders der Krieg ist ein günstiger Nährboden für sie. Der Krieg, in dem heldische Kraft und ritterlicher Sinn zu hohen Ehren dringen, lockt mehr wie je auch die allzuvielen, die behaglich im Bodensaß unverfälschter Gesinnung kriechen, sich emporzureden, um neben den Helden als schwarze Schatten durch die Jahrhunderte hindurch genannt zu werden. Ihres Volkes Glück und Größe gilt ihnen nur als Gestein, das sie in den Sumpf ihres Verlangens hineintreten, um sich über ihm dann sichtbar erheben zu können.

Das Griechenland der Gegenwart hat seinen Herostros schon seit geraumer Zeit. Der Ministerpräsident Venizelos arbeitete bald nach Ausbruch des Weltkrieges daran, sich neben seinem König in die Sonne des Ruhmes zu stellen, doch, als die staatsmännischen Taten des Königs ihn nicht aufkommen ließen, versuchte er sich auf krummen Wegen und wurde zum Verräter. Zum Verräter am eigenen Volk, zum Totengräber griechischer Macht. Ohne Wissen des Königs schloß er jenen unheilvollen Vertrag mit Franzosen und Engländern, die ihnen erst Saloniki und dann das übrige Land preisgab. Nun konnten die feindlichen Heere heuschreckengleich das Land überziehen und zum willenlosen Werkzeug machen. Die Ernte Thessaliens, die dem Volke hoffnungsfroh herangereift war, denn sie versprach ihm Unabhängigkeit von ausländischer Zufuhr, vom Willen der Entente, wurde ein Raub der Feinde. Der König, den Meuchelschwärmer vergeblich aus dem Wege zu räumen versucht hatten, wurde zur Abdankung gezwungen und muß jetzt fern der Heimat, ein Gegenbild der verbannten Iphigene auf Lauris, auf fremden Boden weilen und das unsteueste Gastrecht genießen. Venizelos aber hatte erreicht, was er erstrebte: er hat sich Herostros-Lorbeeren in reichlichem Maße erworben. Doch zum Regieren ist er nicht gekommen und wird es unter englischem Beper nicht können. Er lebt von fremder Gnade; ein betrogenen Betrüger. Nichts anders, nur noch düsterer nimmt sich das Bild des Glens aus, welches Herostros-Naturen im Lande des verdienstlichen Königs Carol gezeichnet haben. Der ehrgeizige Ministerpräsident Brastanu glaubte Rumänien an der Seite der Entente vergrößern zu können, und dunkle Ehrenmänner wie Take Ionescu fanden hier eine Gelegenheit, durch Betörung der Massen aus dem Nichts emporzusteigen, um nun als Demagogen, die das Los des Landes

gewissenlos verspielten, in der Geschichte fortzuleben.

War es in Italien anders? Wurde der „göttliche“ Annunzio, ein Sonnino und Barzilai durch ein höheres Streben geleitet? Auch hier das Geizen nach Ruhm um jeden Preis. Der Verrat am Dreibunde ist ein moralisches Verbrechen, das im italienischen Volke kaum empfunden werden wird. Aber die Zerstörung des Wohlstandes, der wirtschaftlichen Kraft und des politischen Ansehens sind Dinge, die viele Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte hindurch die Untaten eines Sonnino strafen werden. Der Landmann der Lombardei, der vor dem Kriege auf eigener Scholle saß, wird wieder als Drehorgelspieler und Kesselflicker Desterreich-Ungarn und Deutschland bettelnd durchziehen; wandelnde Erinnerungsbilder einer Herostros-Politik.

Ant Schweden sieht der Sozialistenführer Branting, der Scheidemann-Liebhaber des Nordens, seine Zeit für gekommen, um aus der Bedeutungslosigkeit emporzusteigen. Sein Plan war es schon lange, Schweden an die Seite der Entente zu bringen, um dann, wie Venizelos im Süden, an der Spitze seines Heimatstaates „regieren“ zu können. Es gibt wohl kaum eine treffendere Kennzeichnung für diesen Mann als die Worte, welche die „Daily News“ unbedachterweise einmal schrieb: „Der schwedische Sozialistenführer Branting ist eine der bedeutendsten Gestalten im gegenwärtigen Europa. Die Alliierten sind ihm großen Dank schuldig, denn kein Mensch hat ihre Interessen in Kreisen, die dies nicht gern hörten, so kräftig, so beharrlich und so reslos erfolgreich verteidigt wie er.“

Von Deutschland und seinen Herostros-Gestalten, die als unbeherrschbare Friedensschwärmer oder als kaltherzige Partei-Egoisten oder als nervenlose Schwärmer nach der ersten Geige greifen, wollen wir um des Burgfriedens willen nicht reden. Sie schaukeln sich ja doch noch ihr eigenes Grab . . .

Preussischer Landtag.

Herrenhaus. Sitzung vom 18. Oktober.

Am Regierungstische: Dr. Spahn. Präsident Graf v. Arnim-Bohlenburg eröffnete die Sitzung um 12 Uhr mit folgender, von allen Anwesenden stehend angehörtener Ansprache: Meine Herren! Wir alle stehen wohl noch unter dem Eindruck der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf den aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus geborenen Friedensvorschlag des Papstes. Klug berechnet versucht der amerikanische Diktator unter der Zustimmung der Entente eine sich ihm bietende günstige Gelegenheit zu einem schweren politischen Schlag gegen Deutschland auszunützen und einen Keil zu treiben zwischen Herrscher und Volk, weil man die deutsche Geige sonst nicht fällen kann. Aber nicht genug, daß er das Wort des kaiserlichen

Herrn und seiner Regierung als unglaublich schmäht, er versucht auch in dem Augenblick, in dem sich in Russland die direkten Urheber dieses entsetzlichen Krieges bis auf die Knochen bloßstellen, die schwere Verantwortung für diesen schmerzlichen Weltkrieg auf Deutschland abzuwälzen. Ein Versuch im falschen Augenblick und mit untauglichen Mitteln. Dieser Appell an die Urteilslosigkeit, an den Undank und die Treulosigkeit beweist, daß er weder die Bildung noch die Höhe unseres Volkes kennt. Angegriffen verteidigt der Deutsche seinen Besitzstand mit Fähigkeit und Energie. Durch eine feindliche Note werden denn doch nicht so leicht die Bande gelöst, die ein Herrschergehlöck ohne Gleichen mit einem Volke verbinden, dem Treue und zähe Standhaftigkeit durch eine entsetzliche, kriegerische, aber auch erfolgreiche 500jährige Entwicklung im Blute liegen. Niemals wird unser deutsches Volk es dulden, daß das gewaltige von Generationen erhoffte, von unseren Vätern und von manchen von ihnen durch Blut und Eisen zusammengegeschweißte Einheitswerk Bismarcks, das deutsche Kaiserreich, sich seiner Lebensbedingungen wieder entkleidet. Mehr denn je wird heute im Lande die Machtfülle erkannt, die aus diesen geschichtlich gewordenen Imponderabilien quillt. Und wir danken dies dem falschen Friedensfreund, der uns, wie dieser Krieg überhaupt, den Blick dafür gestärkt hat, was uns auch in Zukunft zur Erhaltung und Entfaltung unserer Kraft frommt: eine geschlossene Einigkeit und eine starke Monarchie. Diesen Angriff auf unsere Einigkeit, Geschlossenheit und unser innerpolitisches Selbstbestimmungsrecht weisen wir mit voller Macht und voller Energie zurück, wie es der Würdigung gegenüber dem angewendeten Mittel entspricht. Wir leben auch jetzt wieder, daß wir keinen Frieden haben können es sei denn um den Preis unserer wirtschaftlichen und militärischen Vernichtung und unserer Ehre. Was haben uns unsere Friedensworte, was hat uns unsere Friedenserwartung gegenüber dem ausgesprochenen feindlichen Vernichtungswillen geholfen? Mehr denn je gilt es jetzt in diesem entscheidungsvollen Augenblick, mit scharfem, klarem Blick der ernsten schweren Zeit ins Auge zu schauen, mit starken Nerven und mit harter Tat den Sieg zu wollen. Draußen haben Meer und Flotte wiederum gewaltige Worte mit ehernem Griffel in die Tafel der Weltgeschichte geschrieben. Gallien und die Bukowina vom Feinde frei, Rigadeutsche Stadt befreit und die wichtige Insel Dofel erobert. Auf Frankreichs Erde und in Islandens von Granaten durchfurchter Erde, versucht England hartnäckig aber vergeblich den eisernen Ring zu sprengen, den unsere U-Boot-Waffe um das einst meerbeherrschende Inselreich legen. Titanarbeit wird an der Front vollbracht. (Lebhafte Beifall.) Mit den Taten da draußen wächst aber der Dank des Vaterlandes daheim gegen seine Helden. (Lebh. Beifall.) Unter dem zwingenden Ernst, unter dem unerbittlichen Muß des Kampfes auf Leben und Tod haben wir den Willen zum Leben. Darum heißt es also immer wieder einer gewaltigen Übermacht, einer ganzen Welt von Feinden gegenüber dennoch vorwärts! Gerade dieses der schier unüberwindlich scheinenden Aufgabe trotzend zuversichtliche Dennoch, dieses zielbewusste unüberwindliche Vorwärts aus Pflicht und Verantwortungsgewissen ist das Bestimmende, das Große, das Siegeshafte am deutschen Wesen. Fürwahr, der hat germanischen Geist nicht erkannt, der ihm nur leichte Ziele steckt, der verflucht sich am Vaterlande, der ihm die frohe Siegeshoffnung raubt. Jetzt gilt es nicht nur das gesteckte Ziel in diesem Kriege zu erreichen. Unser

zugsfreude stieg der Paulus zu den nächsten Nachbarn hinauf, ihnen die frohe Botschaft zu verkünden. Aber im Graserhofe fand er kein Mitfreuen. „Es ist ein Kreuz mit dem Kinderkriege,“ stöhnte der alte Bauer statt eines Glückwunsches und die Bäuerin stimmte ihm seufzend bei: „das hiesel Freuen an den Kleinen, und den schweren Kummer und das ungezählte Herzeleid um die Großen. Liegt so ein Kindlein in der Wiege, so kann man nit wissen, was einem damit erwachsen wird.“ Der Sohn aber, als er hinzukam, als er die Nachricht vernahm, spuckte aus und tat eine schlimme Rede von Kaninchenzucht und daß man kleine Kinder, wo sie zu viel wären, wie junge Ragen müsse erlösen dürfen. Da ging der Mann, der froh gekommen war mit hängendem Kopfe seines Weges. Seiner liebsten lichten Sonnennatur war es schmerzlich, daß es Leute geben könne wie die auf dem Graserhofe, so verdreht und verkehrt vor Kummer und Finsternis daß sie keine Freude mehr kennen und an allen Dingen nur das Düstere merken. Nicht, daß sie ihm sein heiliges Freuen hätten verflümmern können, aber es wurde ihm niedergedrückt durch das warme aufquellende Mitleid. „Sie sind alle krank an dem verlorenen Auge des Josef,“ dachte er, „kann man's ihm wieder einsehen.“ Er wählte den unteren Weg zum Mordhof hinauf, am Waldrand, von wo aus er sein liebes Haus drunten auf der verschneiten Matte sehen konnte, unter dessen Dach nun mit seiner Katrin drei Buben wohnten, drei liebe lustige Buben. „So ist's halt,“ dachte er, „bei uns drunten das viele Glück und beim Nachbarn nichts als Leid. Brau muß man werden, um das Glück zu verdienen, gut zu allen Menschen und ganz besonders freundlich zu den Traurigen.“

Volk trägt neben der Last des Krieges auch die große Verantwortlichkeit für Deutschlands fernste lebensvolle Zukunft. Auch für die Völker dieser Welt gilt das Wort: Freie Bahn dem Lichtigen. Nur mit einem Frieden, der uns diese freie Bahn schafft, der nach Hindenburgs Worten der deutschen Geige Licht und Luft zu Macht und kraftvoller Entwicklung gewährt, kann unser Volk vor der Nachwelt bestehen. Unser ganzes Volk muß des halb entschlossen diesen Frieden zu erringen suchen. Darum auch entschlossen den Blick auf das Ziel gerichtet mit dem Glauben auf das Gelingen, mit der Zuversicht auf den Erfolg. Denn nur wer Großes glaubt, wird nicht leiden. Wir aber alle und mit uns viele Millionen guter Deutscher wollen warten in Geduld und Zuversicht der befreiten Botenschaft des Marathonläufers: Nentefanen! (Lebhafte Beifall.) Und nun begrüße ich Sie nach einer langen Vertagung bei unserem Zukunfts-treffen zu ernster entschlossener Arbeit. Wohl zuvor hat der Landtag der Monarchie vor so gewaltigen, verantwortungsvollen, so schwierigen und wichtigen Aufgaben gestanden, wie jetzt. Aber unser Preußenherz ist in hanger Sorge ob der Zukunft unseres Vaterlandes. Seiner Überlieferung und seiner Gewohnheit getreu aber wird das Herrenhaus mit Sachlichkeit, Gründlichkeit und Umsicht seine schwerwiegenden Entschlüsse vorbereiten und fassen. Mögen sie, das ist unser aller Wunsch gedeihen zum Segen für unser geliebtes Preußen und zum Heil der Krone das walte Gott! (Lebh. Beifall und Händeklatschen.)

Der Präsident machte dann Mitteilung von den Glückwunschtelegrammen des Herrenhauses an den Kronprinzen und den Kaiser anlässlich der Geburt einer Prinzessin und den darauf eingelaufenen Danktelegrammen der höchsten Herrschaften und verlas das Danktelegramm Hindenburgs auf den Geburtstags-Glückwunsch des Herrenhauses.

Zum ehrenden Gedächtnis der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder erhob sich das Haus von den Plätzen.

Zu Mitgliedern der zu verstärkenden Staatsschuldenkommission wurden die Herren von Prittwitz und Gaffron und v. Puttkitz gewählt.

Es folgte die Beratung des Entwurfs eines Schätzungsamts-Gesetzes, der nach kurzer, unerheblicher Erörterung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen wurde.

Ohne Debatte wurde nach den Beschlüssen der Kommission, für welche Oberbürgermeister Scholz-Danzig berichtigte, der Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Stadtstaaten angenommen.

Es folgten Petitionen. Die Petition des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz zu Berlin um Übernahme der Haftung für nachteilige Hypotheken während der Übergangszeit durch die Gemeinden unter fördernder Mitwirkung der Reichs- und Staatsorgane wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition des preussischen Städtetages zu Berlin um Übernahme der gesamten Kriegsbeteiligungen für Volksschullehrer auf Staatsmittel wurde zur Berücksichtigung überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt; nicht vor Ende November oder Anfang Dezember.

Der Präsident wurde ermächtigt, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Schluß 3 1/2 Uhr.

Dann kam er zum Mordhof. Auch die hier wohnenden waren ein trauriges Geschlecht. Sie trugen schwer an dem lastenden Fluß und der Angst vor seiner Erfüllung. Doch hatten sie in ihren Herzen noch etwas übrig für der Nachbarn Freude und Leid. Selbst der finstere und wortkarge Bauer gab dem Paulus die Hand mit kräftigem Druck und meinte mit dem kümmerlichen Scheine eines Lächelns:

„Ihr seid fleißige Leute miteinander. So hast du nun drei Paar Arme auf deinem Hof, die sich rühren können, wenn sie groß sind.“

Herzlich warm grüßte die Bäuerin den glücklichen Vater.

„Sehet, das ist einmal eine Freud! Ein gesunder kräftiger Bub, der dritte am Lachquell.“

Und in ihrer großen immer mühsam zurückgehaltenen Mütterlichkeit suchte sie im Hause umher und packte allerlei zusammen, altes, welches Eltern und Kinderzeug von der Eva und was sie glaubte, das nützlich sein könnte.

„Geh, Wiesner, nimm es der Katrin mit.“

„Ist es ihr gut gegangen, der Katrin?“ fragte Eva. Eine ganz kleine Wolke überfahete des jungen Bauern Gesicht.

„Gut ist's schon gegangen, aber sie hat keine Ruhe und will sich nit legen und es ist doch keine von den Stärken,“ entgegnete er.

„Legen muß sie sich, freilich wohl,“ sagte Frau Soller, „es kann ihr sonst leicht ein Schaden geschehen.“

„Ich werd' mit dem Paulus nach dem Lachquell gehen, Mutter,“ erklärte Eva, „und nach dem Rechten sehen, damit die Katrin Ruhe hat.“

„Du bist eine Brave,“ sagte Wiesner in Dankbarkeit.

Das Mädchen lachte kurz und bitter auf.

„Wenn's einer nur von mir sagt, so will ich schon zufrieden sein.“

(Fortsetzung folgt.)

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(85. Fortsetzung.)

„Was singst oder sagst sie denn, Peter?“
„Herr! Sie ruft und lockt, daß man nit widerstehen kann. Da muß man stark sein. Vergangenen Winter einmal, als ich gegen den Graserhof hinüberging, hat sie mich bei der Hand genommen, eiskalt hat's mich überhaubert, ich hab erst nit gewußt von was das rührt, und hat mich gegen den Berg hinaufgeführt, hoch hinauf, wo gar nit mein Weg ging. Ich hab's aber noch beigeweiht gemerzt und der Schreden ist mir wie eine heiße Flamme in den Magen geschlagen. Ich hab mich losringen können und bin bergunter gelaufen so geschwind, wie ich nit gewußt hab, daß ich laufen kann. Da hat sie mit der Stimme der Eva hinter mir drein gepöppelt und gelacht. Ei, lauf nit so, dummer Bub, hat mir's gefangen, willst nit den Reichtum dir holen, droben von der Notnadelwand? Heute erglänzt er dort hell, heut wäre er frei! Wer die Bedingungen kennt, kann ihn heute lösen . . . Und wirklich, Herr, es war an Maria Lichtmess, und an den Marienbögen kann man ihn greifen, den Notnadelbögen.“

„Kennst du denn die Bedingungen, Peter?“
„Die mußt du mir sagen, Bub.“

Aber Peter stand von der Bank auf, wuschte den Mund mit dem Handtuch und nahm den leeren Nachschub über die Schultern.

„Sehm will ich, Herr.“

„So eilig, Peter? Willst du mir nicht erst noch etwas vom Schatz erzählen? Ich wüßte gern mehr davon.“

Peter schüttelte ernsthaft den Kopf, er war ganz blaß geworden und in den blanken Braunaugen stand ein anderer Ausdruck, wie sonst.

„Nur dem, der Schweiget, der Schatz sich neiget.“
Klinghart lachte laut auf.

„O du Kindstopp! Befalte lieber deine gesunden Glieder und steige nicht sagenhaften Schätzen nach.“

Sie traten zusammen ins Freie. Da lag die Bergwelt festiglich still und schön vor ihnen und trug ein Kleid, weiß, blau und golden und überflimmert wie von Silbersternen.

„Heute hat die Schneefrau gute Laune, wie mir scheint,“ sprach Klinghart lächelnd. „Zeige mir doch ihre gute Stube, Peter.“

Klinghart erkannte die Stelle genau, die der Hütdub ihm wies. Er hatte im Spätkommer einmal am Rande der gewaltigen, schauerlich wirkenden Schlucht gestanden.

„Also mir grade gegenüber wohnt dieses unheimliche Weib?“ fragte Klinghart.

„Ja Herr, und es könnte einen für euch grausen wüßte man nit, daß Ihr eine starke Gewalt habt.“

„Ich habe die starke Gewalt, mich an Märchen und Sagen zu erfreuen, ohne an ihren Schreden zu glauben, mein Sohn,“ sagte Klinghart, „ich möchte dich gern auch dahin bringen.“

Mit großen angstvollen Augen sah der kleine Hütdub den Wettermacher an.

„Herr, laßet mich!“ bat er, „ein armer Hütdub muß glauben, sonst werden ihm die Geister der Berge gram, die guten werden sich von ihm wenden, die bösen ihn peinigen. Herr, laßet mich. Ein Mann wie Ihr ist vielleicht stärker als alle Geister.“

„Sicherlich, Peter; und wenn du das weißt, ich bin dein Freund, sollte ich nicht stark genug sein dich zu schützen?“

„Ihr seid nit immer bei mir, Herr, sehet es ein, flehte Peter.“

Die Lachquellkatrin war niedergekommen. Sie hatte den dritten Buben geboren. In seiner Her-

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1917.

Wie die 'Berl. Mittagszeitung' aus Riel meldet, ist dort heute Morgen Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, Tante der Kaiserin und Witwe des Chirurgen Professor von Esmarch im 81. Lebensjahre gestorben.

In den Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses sind, der 'Arenzig' zufolge, die Abgeordneten von Aries, v. d. Osten und Ahrends (Klein Flötje) hinzugewählt worden.

Der freikonservative Abg. Graf Otto von Moltke, der den Wahlkreis Pinneberg im Abgeordnetenhause vertritt, vollendet an diesem Freitag sein 70. Lebensjahr. Von 1893-1894 war er auch Mitglied des Reichstages.

In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme einer Volkszählung am 5. Dezember 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über Beitragserstattung nach § 398 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Entwurf einer Verordnung über Kleie und Getreide.

Die vereinigten Königs- und Laurahütte-Mitglieder, hat zur 7. Kriegsanleihe einen Betrag von rund 8.100.000 Mark gezeichnet, womit die Zeichnungen der Gesellschaft für alle bisher aufgelegten Kriegsanleihen auf 15.841.000 Mark angewachsen sind. Das Andreas-Realschulhaus in Berlin zeichnete auf die 7. Kriegsanleihe 430.000 Mark.

Provinzialnachrichten.

Schweh, 17. Oktober. (Lebensmittelhamst.) Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde eine Riste, aus der frisches Blut fließte, polizeilich beschlagnahmt. In der Riste befand sich ein geschlachtetes Schwein. Die als Eilfrachtgut aufgebundene Riste sollte nach Werdlingen am Rhein gehen. Als Inhalt war Seilerware angegeben.

Graudenz, 17. Oktober. (Der Syndikus der hiesigen Handwerkskammer.) Dr. jur. Adolf Baenitz, der seit Kriegsbeginn im Felde stand, ist als Unteroffizier und Offiziers-Applikant bei dem Sturmangriff auf Jakobstadt gefallen. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter, Referendar Ollmann, befindet sich gleichfalls seit einigen Monaten im Felde und ist aus den Diensten der Kammer ausgeschieden.

Graudenz, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Die Kohlennot in Graudenz hat nun auch die Überlandzentrale, die vom sächsischen Elektrizitätswerk mit Kraft versehen wird, veranlaßt, den Betrieb wesentlich einzuschränken. Die Überlandzentrale wird fortan bis auf weiteres an drei Tagen der Woche von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ohne Strom sein. Eine Belohnung von 1000 Mark hat der Regierungspräsident in Marienwerder auf die Ermittlung des Mörders des Försters Bestold in Jattz ausgesetzt, der am Abend des 21. September unweit des Forsthauses Jattz ansetzend von einem Wilderer aus dem Hinterhalt erschossen worden ist. Die Pferdebesitznahme in der Provinz immer größeren Umfang an. Es vergeht fast keine Woche, in der Pferdebesitznahme nicht gemeldet werden. Neuerdings wurde der Kärnerfrau Piotrowski in Nelberg ein brauner Wallach im Werte von 200 Mark gestohlen. Bei den Räubern handelt es sich größtenteils um auswärtiges Diebsgehilfen.

Rosenberg, 17. Oktober. (Wie Kriegsgewinne entstehen.) zeigte am Sonnabend eine Verhandlung vor der Strafkammer in Rosenberg gegen das Niesenburger Warenhaus Voff. Angeklagt war die Inhaberin der Firma, Frau Jacob. Sie beschäftigt etwa 25 Angestellte in ihrem Unternehmen, das sie bis vor drei Jahren mit dem Kaufmann Hirschberg zusammen führte. Kaufmann Hirschberg wurde seinerzeit mit 90.000 Mark abgefunden und schied damit aus dem Geschäft. Der Angeklagten waren in dem Lager größere Bestände aus der Friedenswirtschaft verblieben. Die Preise für diese Bestände erhöhte sie fortgesetzt, indem sie die jewei-

Ladenz Kosciuszko.

Zum 100. Todestage

des letzten Oberfeldherrn der polnischen Republik.

Der Nationalheld der Polen, dessen Todestag sich am 15. Oktober zum hundertsten male jährte und namentlich im neuerichteten polnischen Staate feierlich begangen wurde, kann trotz der von ihm errungenen militärischen und moralischen Siege im Grunde weder ein überragender Feldherr noch ein großer Staatsmann genannt werden. Aber ein Feuergeist und ein typisch polnischer Patriot, vereinigte er alle Eigenschaften in sich, die geeignet waren, seine Volksgenossen mitzureißen, und dadurch gelang es ihm, seinem dem Untergang entgegengehenden Lande noch einmal zu einem letzten Entzinnen vor dem Joche der Fremdherrschaft zu verhelfen, um dann, nach einem kurzen Aufflammen, wie sein Vaterland vom Schauplatz der geschichtlichen Taten abzutreten. Freilich hätte wohl auch ein Größerer dem übermächtigen Ansturm der Feinde nicht standhalten können. War Polens Schicksal im Grunde doch schon lange Jahre vor Kosciuszkos Auftreten besiegelt und seine letzte Aufteilung nur noch eine Frage der Zeit, nachdem mit dem inneren Verfall des einst so glanzvollen und mächtigen Königreiches das ständige Anwachsen der Nachbarmächte Rußland, Österreich und Preußen Hand in Hand ging.

Im Februar 1746, zu einer Zeit, als Polen längst im Niedergang begriffen war, wurde Ladenz Kosciuszko als Abkömmling einer alten, aber verarmten litauischen Adelsfamilie geboren. Seine Erziehung erhielt er in der Kadettenanstalt zu Warschau, wo Fürst Adam Czartorzki auf seine Begabung aufmerksam wurde und sich bei der Regierung für ihn einsetzte, sodaß er auf Staatskosten die Militär-Akademien von Versailles, Paris und Bresl durchmachen konnte, worauf er als Hauptmann in die polnische Armee eintrat. Nicht lange

hielt es ihn jedoch in der Heimat; als der Marschall von Litauen ihm die Hand seiner Tochter herweigte, verließ er Polen wieder, ging von neuem nach Paris und stellte sich den nordamerikanischen Freischaaren zu Hilfe eilenden französischen Truppen bei. Während der Kämpfe erregte er Washingtons Aufmerksamkeit und wurde, nachdem er ihm als Adjutant gedient hatte, nach Friedensschluß zum Brigadegeneral befördert. Im Jahre 1788 kehrte Kosciuszko in sein Vaterland zurück, wo er drei Jahre später, bei der Organisation der Armee, zum Generalmajor ernannt wurde. Bei dem Staatsstreich der polnischen Patrioten trat er für die Konstitution vom 3. Mai ein und kämpfte, zum Generalkommandant befördert, unter Prinz Jozeph Poniatowski für die Freiheit seines Landes. Fünf Tage lang verteidigte er das verhängte Lager bei Dubienka gegen eine fast fünffache Übermacht; ungeachtet dieses Sieges mußten die polnischen Truppen jedoch bald auf weiteren Widerstand verzichten, und ihr schwacher König Stanislaus trat der Konvention von Ladowiza bei in der trügerischen Hoffnung, sich dadurch seinen Landesbesitz zu erhalten. Als trotz diesem Kompromiß die zweite Teilung Polens Ereignis wurde, nahm Kosciuszko seinen Abschied aus dem Felde und wandte sich nach Leipzig, wo ihm die Kunde traf, daß die gesetzgebende Versammlung in Frankreich ihm das französische Bürgerrecht verliehen habe. In Deutschland blieb er, bis ein neuer polnischer Aufstand ausbrach. Nun eilte er nach Krakau und wurde dort am 27. März 1794 von der Nationalversammlung zum Diktator und Oberfeldherrn ernannt. Er rief die Polen zur Wiederherstellung der gestürzten Verfassung von 1791 auf und siegte am 4. April bei Raculwice. In Warschau war inzwischen auf die Kunde von seinem Siege ebenfalls Revolution ausgebrochen und die russische Besatzung vertrieben worden. Der Feldherr eilte dorthin und setzte eine provisorische Regierung ein, vormochte es indes nicht, der wachsen-

den Anarchie Herr zu werden, und legte die Diktatur nieder. Nun zog er mit seinen Truppen den verbündeten preussisch-russischen Heeren entgegen, erlitt aber bei Szczecocyn eine Niederlage und mußte nach Warschau zurückgehen. Mit Erfolg verteidigte er die von den Preußen belagerte Stadt, bis diese die Einschließung aufgaben, sah sich dann aber genötigt, wiederum den Russen entgegenzugehen. Er schlug sie am 10. Oktober bei Waczejowice dreimal zurück, ehe er sich und sein Heer ergab. Verwundet fiel er beim vierten Angriff in die Hände des Feindes, wobei er das geschlagte, schicksalhaft jedoch nicht verbürgte Wort: „Jintis Poloniae!“ ausgerufen haben soll.

Bis zu dem im Jahre 1796 erfolgten Tode Katharina II. in russischer Gefangenschaft festgehalten, begab sich Kosciuszko, nachdem Jar Paul I. ihn freigelassen hatte, nach England und im Jahre darauf nach Amerika. 1798 wurde er als Vertreter des Kongresses nach Frankreich geschickt und dort festlich empfangen. Als Napoleon I. den letzten Oberfeldherrn der polnischen Republik im Jahre 1806 für die Wiederherstellung Polens zu gewinnen suchte, lehnte dieser, wenn auch wohl schweren Herzens, ab; denn er hatte Paul I. das Versprechen geben müssen, nicht wieder gegen Rußland zu kämpfen. Seine letzten Jahre widmete der ehemalige Freiheitskämpfer friedlicher landwirtschaftlicher Betätigung auf seinen Landgütern in Berville nahe Fontainebleau und später bei Solothurn, von wo aus er 1817 die Leibeigenschaft auf seinem polnischen Gute Siechnowice aufhob. Ein Sturz mit dem Pferde, den er bei Besoy am Genfer See tat, machte seinem Leben am 15. Oktober 1817 ein Ende. Kaiser Alexander I. ließ Kosciuszkos sterbliche Überreste aus Solothurn abholen und im Dom zu Krakau beisetzen, während sein Herz in der Schweiz verblieb, wo es 1895 dem polnischen Nationalmuseum zu Rapperswil einverleibt wurde.

hien Presse, die bereits einen Preisausschlag erhalten hatten, stets als Grundpreis annahm. Einzelne Stücke erlitten auf diese Weise allmählich einen Aufschlag bis zu 450 v. H. des Friedenspreises. Wegen dieser unzulässigen Gewinne stand sie unter Anklage. Ihr wurde ferner zur Last gelegt, die Verordnungen des Bundesrats und der Militärbehörden unterlässig gelassen zu haben. Sie hat auch dann noch dagegen verfochten, als ihr vom stellv. Generalkommando Allenstein eine Verwarnung zuteil geworden war. Die Gerichtsverhandlung leitete Landgerichtsdirektor Geheimrat Wilhelm; sie dauerte von 9 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends mit Unterbrechung von 1 1/2 Stunden. Verteidiger der Angeklagten waren Justizrat Diegner-Elbing und Rechtsanwalt Dr. Arlsberg-Berlin. Außerdem stand der Angeklagten in der Person eines Generalretirats aus Berlin ein Vertreter der Geschäftswelt zur Seite. Sämtliche Angeklagten der Angeklagten waren als Zeugen geladen. Der Berliner Generalretirats suchte darzulegen, daß die Art und Weise, wie die Angeklagte vorgeht, um die Gewinne zu erhöhen, heute in der Geschäftswelt nicht vereinzelt dasteht, sondern von vielen Kaufleuten betrieben wird. Die Sachverständigen Herren Mongonius und Wiegand-Elbing wiesen aufgrund der ganz unsicheren Unterlagen (Zeugenaussagen der Angestellten usw.), nach, daß die Angeklagte in den drei Jahren, seitdem sie die Leitung des Warenhauses in Händen hatte, einen Gewinn von 300.000 Mark erzielt hat, wovon etwa 60.000 Mark auf unzulässige Weise erzielt seien. Die Angeklagte verwarf den Einwand zu erwidern, als sei sie in völliger Unkenntnis über die Verordnungen gewesen, die den Handel mit Waren ihrer Branche betreffen. An die Verwarnung vonseiten des Generalkommandos Allenstein wollte sie sich nicht mehr erinnern können. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft kam aufgrund der Verhandlung zu der Ansicht, daß die Angeklagte eine äußerst geschäftsgewandte Frau sei, und beantragte gegen sie 200.000 Mark Geldstrafe, ein Jahr Gefängnis und Beschlagnahme der noch vorhandenen Warenbestände. Das Gericht erkannte gegen Frau Jacob auf 50.000 Mark Geldstrafe und einen Monat Gefängnis. Die Freiheitsstrafe gilt durch die Unterbringungshaft als verbüßt.

g Grafen, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Wegen Brandstiftung verhaftet wurde der Lehrling Hänel von der Maschinenfabrik Sieler u. Schröder. Derselbe hat aus Raube über seine Bestrafung ein drennendes Licht in Holzwohle gestellt. Der so entflammte Brand konnte noch gelöscht werden, bevor größerer Schaden angerichtet wurde. Der Brandstifter ist geständig. — 400 Ferkel wurden zum letzten Schweinemarkt hier selbst angetrieben; die Kauflust war beträchtlich. — Beschlagnahmt wurden auf der hiesigen Bahnstation 10 Enten und ein größerer Hühner, die zu Wucherpreisen nach auswärts verschifft worden waren.

Swinemünde, 18. Oktober. (Verunglückt.) Aus dem Wasser gezogen wurde heute Vormittag am Dampfschiffahrtsbollwerk die Leiche des Fabrikbesizers Wilhelm Gerhardt aus Eggeln bei Neudammünde. Er hatte gestern im Wege der Zwangsversteigerung das Kurhaus in Bankrott käuflich erworben. Der Ertrunkene führte eine Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe in Höhe von 15.000 Mark, 1 Uhr und andere Wertgegenstände bei sich. Vermutlich ist er in der Dunkelheit in den Strom gestürzt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 20. Oktober. 1916 Eroberung von Lucia und der Höhen bei Lopran, Colaraga und Mulcova in Rumänien. 1915 Einnahme von Sabac in Serbien. 1914 Eroberung des Jablonicapasses in den Karpaten. 1912 Verhängung der Blockade über die türkischen Küsten seitens Griechenland. 1911 Befreiung von Bengasi in Tripolis durch die Italiener. 1904 Einnahme der Station Namias in Südwestafrika durch die Hottentotten. 1892 + Edward Mandel, berühmter Kupferstecher. 1827 Seeschlacht bei Navarino. 1815 Frieden zu Paris. 1740 + Kaiser Karl VI., der Letzte des Habsburger Mannesstammes.

Thorn, 19. Oktober 1917.

(Der Schnellzugsschlag.) Vom 18. Oktober ab wird auf den deutschen Bahnen bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen neben dem Fahrpreise noch ein besonderer Ergänzungsbeitrag erhoben: von 8 Mark bei einem Fahrpreise bis 5 Mark, von 8 Mark bei einem Fahrpreise über 5 bis 10 Mark, von 13 Mark bei einem Fahrpreise über 10 bis 15 Mark, von 20 Mark bei einem Fahrpreise über 15 bis 25 Mark, von 30 Mark bei einem Fahrpreise über 25 bis 35 Mark usw., um je 10 Mark steigen.

(Zur Aukerurssetzung der Zweimarkstücke.) Es wird daran erinnert, daß die Frist für die Aukerurssetzung der Zweimarkstücke am 1. Januar 1918 abläuft. Von diesem Zeitpunkt ab verlieren die Zweimarkstücke die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Alle Reichs- und Landesbanken sind beauftragt, die Zweimarkstücke einzulösen.

(An die in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen.) und hiesigen Gefangenen sind auch eingeschriebene Briefsendungen zulässig; solche Sendungen müssen aber vollständig freigemacht werden.

(Die Regelung des Zuckerverkehrs.) Vom 1. Oktober ab ist auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten die Regelung des Zuckerverkehrs in der Provinz Westpreußen aufgrund einer einheitlichen Zuckerverordnung erfolgt. Die Zuckerverordnung erhält jeder Einwohner der Provinz Westpreußen von dem zuständigen Kommunalverband (Magistrat oder Landratsamt) ohne Rücksicht auf sein Alter. Derselbe hat Gültigkeit für 6 Monate und berechtigt zum Bezuge von 750 Gramm Zucker jeden Monat in drei Abschnitten von 250 Gramm. Außerdem erhalten Kinder bis zu einem Jahre eine Zusatzkarte, die gleichfalls für 6 Monate Gültigkeit hat und zum Bezuge von 250 Gramm jeden Monat berechtigt. Fremde, die im Besitz einer Zuckerauswechsellkarte sind, haben dieselbe von dem Kommunalverband, in dem sie Aufenthalt nehmen, absteampeln zu lassen und können alsdann ohne weiteres gegen diese Karte von jedem Kleinhandlender der Provinz 750 Gramm für einen Monat beziehen. Für Kleinverbraucher (Apotheken, Gasthäuser, Bäckereien, Konditoreien usw.) gelangen durch die Kommunalverbände (Magistrate und Landratsämter) Zuckermarken zu 2 1/2 Kilogramm und Zuckerschneide zu 12 1/2 Kilogramm und 50 Kilogramm der Provinzialzuckerstelle zur Ausgabe; dieselben sind nur gültig, wenn sie von den Kommunalverbänden abgestempelt sind. Die Zuckermarkenabschnitte und die Zuckermarken zu 2 1/2 Kilogramm sind von den Kleinhandlern auf Sammelbogen aufzuliefern, die von dem zuständigen Magistrat oder Landratsamt unentgeltlich erhältlich sind und von diesem abgestempelt sein müssen. Die vollbestückten Sammelbogen und Zuckerschneide reicht der Kleinhandlender an einen Zwischenhändler oder Großhändler zur Belieferung mit Zucker ein, letzterer erhält von der Provinzialzuckerstelle gegen die dargelegten Bezugsbelege eine Bescheinigung zum Bezuge von Zucker von einer Raffinerie. Durch die Neuordnung treten alle Sonderverordnungen der einzelnen Kommunalverbände außer Kraft und haben vom 1. Oktober d. Js. an nur die Zuckerverordnung und die Zuckerschneide der Provinzialzuckerstelle Gültigkeit. Eine Beschränkung im Kauf von Zucker auf die Provinzialzuckerkarte bei bestimmten Händlern besteht hinfert nicht mehr. Mitbin ist durch die Neuordnung, soweit es im Rahmen der Kriegswirtschaft möglich ist, eine Wiederkehr der Handelsverhältnisse wie in Friedenszeiten für den Zucker erreicht worden.

(Reise nicht ohne Ausweis!) In unangenehmen Unterbrechungen beabsichtigter Reisen kann es führen, wenn man ohne Ausweis reist. Die Aufsichtsbeamten haben strenge Anweisung, und wer sich nicht genügend ausweisen kann, muß er erwarten, daß er seine Reise nicht fortsetzen darf.



Vizeadmiral Erhard Schmidt.

Die Befreiung der Insel Desele wurde von Heer und Flotte gemeinsam ausgeführt. Die Seestreitkräfte standen unter dem Befehl der Vizeadmirals Erhard Schmidt. Bereits in der Seeschlacht am Slagorant leitete er auf S. M. S. 'Hörsing' mit großem Geschick und weithinverwirklichter Umsicht den Kampfs. Vor dem Kriege war er Inspektor der Schiffsartillerie in Sonderburg, Vizeadmiral war er am 22. März 1914 geworden. Als älterer Konteradmiral war er Chef der 5. Division des 2. Geschwaders. Auf dem Linienschiff 'Kaiser' hatte Erhard Schmidt, dessen Patent als Konteradmiral vom 19. November 1910 datiert, seine Flagge gesetzt. Vorher war er 2. Admiral des 2. Geschwaders. Als jüngerer Konteradmiral war er Kommandant in Wilhelmshaven. Als Kapitän z. S. befehligte er zuletzt das Linienschiff 'Hessen'. Vorher war er im Reichsmarineamt als Abteilungschef tätig. In der Marine war er am 22. April 1879 eingetreten.

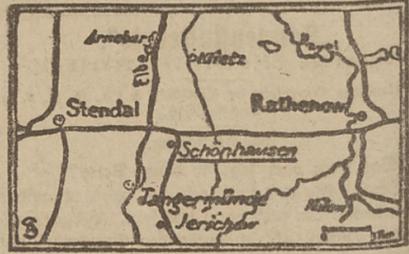
Kriegs-Allerlei.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Zahl ihrer Luftflüge bis zum 1. Oktober 1917.

Table listing names of pilots and their number of flights. Columns include names like Rittermeister, Hauptmann, and numbers of flights.

Rittermeister Freiherr von Rißthofen, Gontermann, Bernert, Max Müller, Dofler, Leutnant Freiherr von Rißthofen, Ritter von Luffel, Berthold und Budecke sind mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.



Das Eisenbahnunglück bei Schönbayen a. E.

Auf dem Bahnhof in Schönbayen a. E. hat sich ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Ein Ferienzug mit Kindern, die vom Erholungsurlaub auf dem Lande nachhause fahren wollten, stieß mit einem Güterzug zusammen, 25 Kinder und ein Schaffner fanden den Tod. Wierzehn Kinder wurden verletzt. Die verunglückten Kinder stammen aus München-Glabbech und Offen. Der Lokomotivführer des Ferienzuges hat aufgefunden, da sein Zug planmäßig vor dem Güterzug den Bahnhof passieren wollte, das auf 'Halt' stehende Signal überfahren.

Mannigfaltiges.

(Das ungarische Staatsbürgerrecht für Prinzessin Luise von Koburg.) Das ungarische Ministerium des Innern hat der Prinzessin Luise von Koburg das ungarische Staatsbürgerrecht verliehen. Bei Kriegsbeginn wurde die Prinzessin aus Wien ausgewiesen. Sie wollte damals nach Ungarn reisen, jedoch wurde ihr das Passieren der Grenze nicht gestattet, mit der Begründung, daß sie keine Ungarin sei. Durch das Dazwischentreten des Kaisers wurde es ermöglicht, daß die Prinzessin in München Aufenthalt nehmen konnte, wo sie sich auch gegenwärtig befindet. Nunmehr steht der Prinzessin kein Hindernis mehr im Wege, ihrem Wunsch entsprechend in Ungarn zu leben.

Abtrennen und aufbewahren!

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

19. Oktober 1917.

35. ämtliche Preisliste für die Stadt Thorn. Höchster Verkaufspreis.

Eplartoffeln, Zentner 7 Mt.	Pfd. 7 1/2 Pfg.
Bei Lieferung frei Haus 25 Pfg. Aufschlag.	
Weizenmehl	23 "
Roggenmehl	22 "
Einheitsbrot (beim Verkauf)	21 "
das 4 Pfundbrot	84 "
" 2	42 "
" 100 Gramm	5 "
Weizenbrot	25 "
(Semmel) zu 100 Gramm	5 "
Zwieback aus Weizenmehl	1,00 Mt.
Die Bäder sind verbunden, dem Käufer jedes Gebäud auf einer bereitzuhaltenden Wage vorzuwiegen.	
Zulässiges Minderergewicht:	
bei einem 4 Pfundbrot höchstens 40 Gramm,	
" 2	20 "
Verfengraupen	30 Pfg.
Saferfäden	44 "
a) für Saferfäden, Safergrüße u. Safermehl lose	
b) für Saferfäden u. Safergrüße in Packungen, 1 Pfd.-Pack	56 "
c) für Safermehl in Packungen für 1/2 Pfd.-Pack	32 "
Verfenggrüße	30 "
Weizengries	28 "
Zuder (Zarin)	30 "
Würfelsuder	35 "
Sutzuder	33 "
Kandis, weißer	55 "
farbiger	50 "
Speisesalz	15 "
Bollmisch	36 Riter
Magermilch und Buttermilch	20 "
Rindermilch von Gänther in Rudal, frei Haus	50 "
Speisquart	75 Pfd.
Der bei Abgabe durch die Verkaufsstellen an die Verbraucher	Stück 30
Kaffeebutter	Pfd. 3,00 Mt.
Bauernbutter	2,80
Bauernbutter wird nur in der städtischen Verkaufsstelle Bindstraße an Haushaltungen abgegeben, die auf dem Brotkartenausweis den Stempelaufdruck für Rinderbemittele haben.	
Rindfleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Keule (Oberhälle, Schwanzstück, Kugelstück, Rückenstück (Krautbein), Lendenstück (Fillet)	2,20 Mt.
Schulterstück (Schulter, Kamm), Brust, Spannrücken	1,80 "
Bauch (Dünnung) Hals, Hesse, Kieme	1,40 "
Junge (ohne Schlundtopf)	2,40 Pfd.
Gehacktes Rindfleisch	2,40 "
Kalbfleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Keule, Rücken (Kotelett)	2,00 Mt.
Bug, Schulter, Kamm, Brust	1,60 "
Hals, Lappen	1,20 "
Kalbshäutzel	2,40 Pfd.
Junge, Brägen, Leber	2,20 "
Sammelfleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Bratfleisch (Keule und Kotelett)	2,70 Mt.
Schulter (Bug), Brust, Hals, Dünnung	2,40 "
Der Preis für Kochfleisch, das als solches verlangt und verkauft wird, wird auf 20 Pfg. über den Höchstpreis für das Pfd. festgesetzt.	
Schweinefleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Karbonade, Kamm (Koulade mit Knochen)	1,80 Mt.
Keule (Säntin)	1,60 "
Schulterstück (Bug)	1,60 "
Kopf (Ohren, Schnauze)	0,90 "
Eisbein (Dachbein)	1,00 "
Spitzbein	0,80 "
Bauch ohne Knochen	1,60 Pfd.
Bauchfleisch	1,80 "
Gemahenes Fleisch	1,80 "
Rückenped.	2,00 "
Häschchen	2,40 "
Wurstwaren:	
Blut- und Fleischwurst (Thüringer)	1,70 "
Leberwurst	1,70 "
Freische Bratwurst, Knoblauchwurst	2,00 "
Netzwurst	2,60 "
Kochere Wurst:	
Dampfwurst	Pfd. 2,70 Mt.
Wurstbrot	2,60 "
Leberwurst	2,20 "
Es dürfen nur die auf der Preisliste bezeichneten Wurstwaren hergestellt und unter keiner anderen Bezeichnung verkauft werden.	
Pferdefleisch:	
Lendenbratfleisch	Pfd. 1,00—1,40 Mt.
Muselfleisch	0,80—1,20 "
Herz, Eingeweide u. andere geringere Sorten	1,00—1,20 "
Fleisch, ausgenommen Leber	0,20 "
Wild:	
Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten (unmittelbar an Verbraucher, an Abnahmestellen und an Wildhändler)	
Rehwild (mit Decke)	Pfd. 1,30 Mt.
Rot- und Damwild (mit Decke)	1,10 "
Wildschweine (mit Schwarte)	
a) bei Tieren i. Gewichte bis zu 70 Pfd. einschl.	1,15 "
b) " " über 70 Pfd.	0,95 "
Falzen	5,25 Stück
Wildschweine	1,50 "
Falzen:	
a) Hähne	4,50 "
b) Hennen	3,50 "
Dies gilt nicht für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens des Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat. In diesem Falle gelten die Kleinhandels-Höchstpreise.	

Bei dem Verkauf im Großhandel.

Rehwild (mit Decke)	Pfd. 1,45 Mt.
Rot- und Damwild (mit Decke)	1,25 "
Wildschweine (mit Schwarte)	
a) bei Tieren im Gewichte bis 70 Pfd. einschl.	1,30 "
b) bei Tieren über 70 Pfd.	1,10 "
Falzen, 7 Pfund und darüber	5,75 Stück
unter 7 Pfund	5,25 "
Wildschweine	1,75 "
Falzen a) Hähne	4,95 "
b) Hennen	3,85 "

Bei dem Verkauf im Kleinhandel.

Rehwild, Rücken und Keule (Ziemer, Schlegel)	Pfd. 2,75 "
Blatt oder Bug	1,85 "
Ragout oder Kochfleisch	0,90 "
Rot- und Damwild, Rücken u. Keule (Ziemer, Schlegel)	2,35 "
Blatt oder Bug	1,65 "
Ragout oder Kochfleisch	0,70 "
Wildschweine	
a) bei Tieren bis zu 70 Pfd. einschl.	
Rücken und Keule (Ziemer, Schlegel)	2,75 "
Blatt oder Bug	1,95 "
Ragout oder Kochfleisch	1,00 "
b) bei Tieren über 70 Pfund	
Rücken und Keule (Ziemer, Schlegel)	2,25 "
Blatt oder Bug	1,65 "
Ragout oder Kochfleisch	1,00 "
Falzen, 7 Pfund und darüber	6,50 Stück
unter 7 Pfund	6,00 "
Ohne Balg 30 Pfg. weniger.	
Wildschweine, mit Balg ohne Balg	1,95 "
ohne Balg	1,85 "
Falzen, Hähne	5,70 "
Hennen	4,60 "

Gänse:

Eine Gans, unzerlegt	Pfd. 3,75 "
Gänsebrust mit Knochen	6,00 "
Gänsekeule	5,00 "
Gänselein (Hals, Magen, Herz, Flügel)	4,00 "
Kopf und Füße	1,00 "
Gänsefleisch	10,00 "
Gänseleber	10,00 "
Gänsebrust, gesalzt, u. geräuchert, mit Knochen	8,00 "
ohne	10,00 "
Gänsekeule	7,00 "
Gänseleberwurst oder Pastete	8,00 "
Puten und Enten	3,50 "

Honig:

a) Seim- und Preßhonig	Pfd. 2,50 "
b) andere Honigarten	3,50 "

Ausföhrhonig:

in Würfeln oder Platten, verpackt in Pappschachteln (Kartons) Reingewicht einschl. Verpackung	0,55 "
in Dosen aus Hartpapier einschl. Verpackung	0,60 "
in sonstigen Gefäßen einschl. Verpackung	0,65 "
in Gefäßen einschl. Verpackung	2 " 1,25 "
" " " " " "	5 " 3,00 "
" " " " " "	8 " 4,75 "

Bei losem Verkauf (Ausföhr aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkauf der Preis von 0,55 Mt. für je ein Pfd. nicht überschritten werden.

Marmeladen:

Sorte 1: Marmeladen, die aus nur einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmeladen. Ein Höchstpreis ist vorläufig nicht festgesetzt.

Sorte 2: Marmeladen, die aus höchstens vier Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte 1 fallen und nicht eine Apfelsinewage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,60 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,55 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,60 "
unter 5 kg	0,65 "

Sorte 3: Keine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten 1 und 2 fallen und nicht eine Einlage von Fruchtstücken von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,50 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,45 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,50 "
unter 5 kg	0,55 "

Sorte 4: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte 1 bis 3 fallen (Rostmarmeladen) für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,40 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,36 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,40 "
unter 5 kg	0,44 "

Sorte 5: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,35 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,32 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,35 "
unter 5 kg	0,38 "

Brenn- und Beleuchtungsstoffe.

Kohlen und Bricketts, frei Keller, Zentner	3.— Mt.
" " " " in ganzen Waggons oder für Fuhrren von 30 Zentnern ab frei Keller, Ztr.	2,80 "
ab Lager Zentner	2,70 "
Streichhölzer, Pack 45 Pfg., für 2 Schachteln 9 Pfg.	
Ausländische Streichhölzer:	
Das Pack zu 10 Schachteln	0,75 "
für 2	0,15 "
Brennholz in Kloben, Raumerter frei Haus	33,00 "
ab Lager	32,00 "
" " in Spalkhüpfeln, Raumerter frei Haus	30,00 "
ab Lager	29,00 "

Wer Waren der in dieser Liste genannten Art auf den Markt bringt oder in festen Verkaufsstellen feilhält, ist verpflichtet, sie jedem Kaufsuchenden zu den hier festgesetzten Höchstpreisen ohne Stellung von Bedingungen zu verkaufen.

Höhere Preise als die oben angegebenen Höchstpreise dürfen, sofern es sich nicht nachweisbar um Delikatwarenhandeln handelt, nicht gefordert und nicht gezahlt werden.

Zwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen sofortige Beschlagnahme der Waren und Bestrafung nach sich.

Diese Preisliste legt die Preisliste vom 8. September 1917 außer Kraft.

Thorn den 18. Oktober 1917.

Rönlgl. Gouvernement. Der Magistrat.

Kartoffelbestellung für den Winterbedarf.

Haushaltungen, welche geeignete Räume zur Aufbewahrung von Kartoffeln verfügbar haben, können ihren Bedarf an Kartoffeln bis zur neuen Ernte decken.

Für den Bezug der Kartoffeln sind folgende Möglichkeiten geschaffen worden:

1. der unmittelbare Bezug von einem Landwirt des Stadt- oder Landkreises Thorn.

Hierfür werden Bezugscheine im städt. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 ausgegeben. Soll die Lieferung von einem Landwirt des Landkreises Thorn erfolgen, dann ist der Bezugschein dem Kreisverteilungsamt (Landratsamtsgebäude, 1 Treppe) zur Eintragung vorzulegen.

Es wird empfohlen, von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

2. der Bezug durch die Firma W. Boga & Co., Thorn, Seglerstr. Die Bestellung erfolgt durch Bezugscheine, der im städt. Verteilungsamt II, Brückenstr. 13 ausgestellt wird.
3. die Lieferung durch die Stadt.

Bestellungen werden im städt. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 entgegengenommen. Der Preis beträgt 7 Mark für den Zentner frei Lagerstelle des Bestellers und muß bei der Bestellung bezahlt werden. Aufträge unter 3 Ztr. werden nicht abgenommen.

Zur schnelleren Abfertigung des Publikums wird ersucht, die Bestellungen an den nachstehend bezeichneten Tagen aufzugeben:

Die Bewohner von Roden:

- am 5., 6., 8. und 9. Oktober,
- die Bewohner von Culmer Vorstadt: am 10. und 11. Oktober,
- die Bewohner von Jakobs-Vorstadt: am 12. und 13. Oktober,
- die Bewohner von Bromberger Vorstadt: am 15. und 16. Oktober,
- die Bewohner von der Neustadt: am 17., 18. und 19. Oktober,
- die Bewohner von der Altstadt: am 20., 22. und 23. Oktober.

Für den Kopf und die Woche können in allen Fällen bis zu 7 Pfd., also bis zur neuen Ernte 3 1/2 Ztr., abgefordert werden.

Der Haushaltungsvorstand ist für pflegliche Behandlung der Kartoffeln verantwortlich; mindestens alle vier Wochen sind die Kartoffeln durchzusammeln.

4. Wer seinen Winterbedarf an Kartoffeln nicht auf einmal abnehmen kann, erhält die Kartoffeln in kleinen Mengen von 7 Pfund für die Woche und Kopf in der Ausgabestelle Rathauseller nach Lösung von Kartoffelkarten im städt. Verteilungsamt 2, Brückenstraße. In diesem Falle kosten die Kartoffeln 7 1/2 Pfg. das Pfd.

Für die Ausfertigung der Bezugscheine zu 1 — soweit es sich um Lieferungen aus dem Stadtkreis handelt — und der Bezugscheine zu 2 werden 10 Pfg. Gebühr für den Zentner erhoben.

Unsere Bekanntmachung vom 29. September 1917 wegen Lieferung von Kartoffeln durch den Kaufmann Herrn S. Salomon hier, wird hierdurch aufgehoben.

Thorn den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß Personen, welche:

- a) den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangen,
- b) das Gewerbe eines anderen übernehmen und forsichten oder
- c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an dessen Stelle ein weiteres Gewerbe anfangen, von uns erst zur Anmeldung des Gewerbebetriebes haben angehalten werden müssen.

Wir nehmen daher Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 32 des Gewerbeverordnungs, vom 24. Juni 1891 und Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn beim Magistrat anzugeben ist.

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird sie im Gemeindefeuerbüro, Rathaus zwei Treppen, Zimmer Nr. 48 entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 des Gewerbeverordnungs Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mt., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mt. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand doch nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einschlägigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, nach den §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 12. Oktober 1917.

Der Magistrat, Steuerabteilung, Dr. Goerlitz.

Aushang von Preisverzeichnissen.

Aufgrund der §§ 5 und 19 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 609) wird für den Stadtkreis Thorn folgendes bestimmt:

Der bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs im Kleinhandel, insbesondere Kolonialwaren, feilhält, ist verpflichtet, in dem Schaufenster ein von der Straße her leicht lesbares Verzeichnis — § 4 — anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist. Mindestens ein gleiches Verzeichnis muß in dem Verkaufsraum selbst für die Kaufsuchenden zur Einsicht bereit gestellt sein.

Die Preisankündigung im Verzeichnis gilt als Preisforderung im Sinne § 8, Abs. 1, Nr. 1 der Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 22. Juli 1915 (Reichsgesetzbl. S. 467), welcher lautet:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtmittel, sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise für oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt.

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Zu den Preisverzeichnissen sind die von der unterzeichneten Stelle vorgeschriebenen Vorbrude zu verwenden, die von dem städt. Verteilungsamt gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen sind.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu ein hundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Thorn den 8. Oktober 1917.

Die Preis-Prüfungsstelle.

Vorstehende Anordnung bringen wir nochmals zur allgemeinen Kenntnis und erwarten genaueste Beachtung. Vorbrude zu den Preisverzeichnissen sind von dem städt. Verteilungsamt I zum Preise von 5 Pfg. das Stück erhältlich.

Thorn den 8. Oktober 1917.

Preis-Prüfungsstelle.

Polizei-Verordnung betreffend die Meldepflicht der Ausländer.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 25. 6. 1915, Ia Nr. 26853, vom 20. 7. 1915 Ia Nr. 813, vom 28. 7. 1916 Mt. Z. Nr. 230, vom 6. 9. 1916 Mt. Z. Nr. 1285 und vom 2. 3. 1917, N. Nr. 1783 wird aufgrund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851, §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 und der §§ 140, 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 6. 1883 für den Befehlsbereich des 17. Armee-Korps und die Befehlsbereiche der Festungen Danzig, Graudenz, Kulm, Marienburg, Thorn das nachstehende bestimmt:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes bezw. Paßsches (siehe Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Paßpflicht vom 21. 6. 1916 N. G. Bl. Seite 599) bei der Ortspolizeibehörde (Polizeibüro) persönlich anzumelden.
Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Passe bezw. Paßsches unter Verwendung des Amtssiegels einen Vermerk.
§ 2. Desgleichen hat jeder über 15 Jahre alte Ausländer, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeibüro) unter Vorlegung seines Passes bezw. Paßsches und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.
Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Passe bezw. Paßsches vermerkt.

§ 3. Jeder Wohnungsgeber, d. i. 1. jeder Inhaber gewerblicher Betriebe zur Beherbergung Fremder (Gasthöfe, Herbergen, Pensionate usw.) oder sein Vertreter und 2. jeder Hausbesitzer, Wohnungsinhaber oder deren Stellvertreter, der zur Beherbergung Zweck Fremden aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften in § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.
§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Auf dem platten Lande, sofern sich die Ortspolizeibehörde nicht am Orte befindet, sind die in § 1 und 2 vorgesehenen Meldungen beim Gemeindevorstand anzubringen, der sie innerhalb 24 Stunden an die zuständige Ortspolizeibehörde weitergibt.

§ 6. Die Ortspolizeibehörden haben über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Art des Passes bezw. Paßsches, Geburtsort, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnort und Tag der Abreise angeben. Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind innerhalb 24 Stunden in den Landkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeipräsidenten (Polizeipräsidenten, Ersten Bürgermeistern) und in jedem Falle außerdem der zuständigen Militärpolizeistelle (für die Regierungsbezirke Danzig und Stettin in Danzig, für den Regierungsbezirk Marienwerder in Thorn) mitzuteilen.

§ 7. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen (siehe insbesondere „Vorschriften über die Behandlung von Angehörigen feindlicher Staaten“, Neubrid. Herbst 1915) bleiben unverändert bestehen. Die Bekanntmachung betreffend Meldepflicht vom 1. 4. 1917, N. Nr. 1558 findet fangemäßig Anwendung auch auf Ausländer.

§ 8. Für österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind die österreichisch-ungarischen Militärpapiere als ausreichender Ausweis im Sinne der § 1 und 2 zugelassen.

§ 9. Staatlose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, fallen gleichfalls unter diese Verordnung.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

§ 11. Ausländer und die in § 9 genannten Personen werden bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der § 1 und 2 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle eine Haftstrafe bis zu 4 Wochen treten kann, bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

Für die Zeit vom 22. Oktober bis 3. November 1917 können auf Lebensmittelmarken bezogen werden:

- a) in den städt. Verkaufsstellen und in den kaufmännischen Geschäften:
- auf Abschnitt Nr. 32 C: 125 gr Nudeln (Höchstpreis 51 Pf. das Pfund), oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeisehaus.
 - „ 33 C: 125 gr Gerstengröße (Höchstpreis 30 Pf. das Pfund), oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeisehaus.
 - „ 34 C: 125 gr Nudeln (Höchstpreis 51 Pf. das Pfund), oder 1 Nudelnbrot (10 Pf. d. Stk.).

b) nur in den städt. Verkaufsstellen:

- auf Abschnitt Nr. 35 C: 1 Päckchen Puddingpulver oder 1 Päckchen Nougat.
- „ 36 C: 1 Pfund Auslandsmarmelade.

Besuchweise können von jetzt ab bei Einkäufen in kaufmännischen Geschäften Bezugs- und Quittungsabchnitt, gegen sofortige Lieferung der Ware, zugunsten abgegeben werden.
Die Kaufleute sind jedoch verpflichtet, auch Vorbestellungen gegen Abnahme des Bezugsabchnittes auf Verlangen anzunehmen. Kundenlisten dürfen von ihnen nicht angelegt, sondern es muß jeder Käufer oder Vorbesteller bedient werden.
Alle hier aufgeführten Abschnitte verlieren mit dem 3. November 1917 ihre Gültigkeit.
Thorn den 17. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Eisverpachtung.

Zur Verpachtung der Eisungung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserläufen der Ziegeleiläufe für den Winter 1917/18 haben wir einen Termin auf

Freitag, 2. November 1917, vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer unserer Forstverwaltung - Zimmer Nr. 18 des Rathhauses, 1 Treppe - anberaunt.

Zur Verpachtung kommen folgende Lote:

1. Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafen-Einfahrt,
2. Rechte Weichselhälfte von Wieses Rämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Dracyn,
3. die Rämpe östlich der Straße nach Wieses Rämpe,
4. die tote Weichselarme zwischen der Straße nach Wieses Rämpe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof,
5. der tote Weichselarm von Grünhof bis Dracyn.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, sie können aber auch vorher im Zimmer Nr. 18 des Rathhauses eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0,50 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.
Thorn den 15. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Haltet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.
Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Am Dienstag, 23. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr,

werden wir vor dem Katharinen-Hospital in der Katharinenstraße und an demselben Tage vorm. 11 Uhr im Jakobshospital in der Hospitalstraße

Nachlasssachen versteigern lassen.

Der Magistrat II.

Ablieferung der alten Landzudemarken.

Alle diejenigen Thorer Zudermarken (Thorer Kaufleute und Kleinhändler), die noch alte Zudermarken des Landkreises im Gewahrsam haben, fordern wir auf, diese bis zum 25. Oktober 1917 an die städt. Markenabrechnungsstelle gegen Empfangsbekundung abzuliefern.

Das Verteilungsamt wird dann dafür Sorge tragen, daß Zuder in Kürze beschafft und zugeteilt wird.
Thorn den 16. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Zuder umtausch tar ten.

Wir weisen hiermit darauf hin, daß die von Fremden (Besuchern) den Kaufleuten übergebenen Zuderumtauschkarten von diesen zum Werte von 750 Gramm abgenommen werden müssen.

Bei der Abrechnung mit den Großkaufleuten werden die Umtauschkarten zum gleichen Werte abgenommen.
Thorn den 18. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Ein- und Ausfuhr-genehmigungen f. Kartoffeln.

Die Provinzial-Kartoffelstelle Danzig hat mitgeteilt, daß mit dem 25. Oktober d. Js. Ein- und Ausfuhrgenehmigungen für Kartoffeln außerhalb des Stadt- und Landkreises nicht mehr erteilt werden können.

Wir erlauben, etwaige Anträge, die gehörig begründet sein müssen, rechtzeitig bei uns einzureichen. Nach dem 25. Oktober d. Js. eingehende Gesuche können nicht mehr weitergegeben werden.
Thorn den 19. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Zu verkaufen Pelzgarnitur.

modern gearbeitet, zu verkaufen. Wellenstr. 131, 1 rechts

Gut erhalt. Herrenpelz zu verkaufen. Gerechestr. 1820, 2.

Gut erhaltene Pelzdecke 2 m lang, 1,5 m breit, australisches Dpoffium, zu verkaufen. Wilhelm, Thorn-Hauptbahnhof, Güterabfertigung, 1 Tr.

Eine eleg. Saloneinrichtung zu verkaufen. Händler verbleiben. Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Bresse“.

1 gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Lindenstr. 37.

Gut erh. Sport-Riegelwagen zu verkaufen. Wilhelmstraße 11, 1 r.

Ein Regulator zu verkaufen. Neustädt. Markt 14, 3 Tr. r.

2 Arbeitspferde sehen zum Verkauf bei G. Goetz, Wellenstr. 3, Telef. 957.

Ein Pferd steht zum Verkauf. Culm. Chaussee 157.

Ein Hengstfohlen (Hannoveraner) 5 Monate alt, zu verkaufen. Schaper, Neugrabia, Kreis Thorn.

Wegen Aufgabe der Zucht **2 belgische Kaninchen** zu verkaufen. Groudensgr. 138.

Wer kauft ein gebrauchtes, sehr gutes **Elektro-Motor, Gleichstrom 5 PS.?** Angebote bitte unter S. 2343 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Berzimmte Milchkanne 30 Liter, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Schmiedeb. 5, 1. Stg. 1.

Rindentr. 21, gegenüber Amt, steht ein gutraffiger **Ziegenbock zum Dedeln.**

Ziegenbock zum Dedeln.

In unsere evangelischen Glaubensgenossen in Thorn.

Mitten im Weltkriege schließt sich die evangelische Kirche an, den vierhundertjährigen Gedenktag der Reformation zu feiern.

Wir dürfen trotz der Not der Zeit den Geburtstag unserer teuren evangelischen Kirche nicht vorübergehen lassen, ohne dankbar des Segens zu gedenken, der von ihr und dem Manne, der sie uns schuf, Dr. Martin Luther, auf unser Volk, unser Vaterland, unsere Heimatstadt, ja, auf jeden einzelnen unter uns gekommen ist. Wir bitten unsere evangelischen Mitbürger durch persönliche Teilnahme an den von uns zu veranstaltenden Feiern ihren Dank für die Segnungen der Reformation zu bekunden und sich erneut zu unserer evangelischen Kirche zu bekennen.

Thorn, im Oktober 1917.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Mtstadt.
Jacobi. Lic. Freitag. Doliva. Hellmoldd. N. Kittler. Kolze. Schlee. A. Schwarz. Säch. Sorge. Wegner.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Neustadt.
Waubie. Granite. Jacob. Kapelle. Stephan. D. Thomas. Trautmann.

Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Georg.
Johst. Feuer. Längner. Sentschel. Ennulat. Dr. Droese. Wartmann. C. Walter. Steintamp.

Der Gemeinde-Kirchenrat der Reformierten Kirche.
Arndt. Born. Krause. Rüttmann. Fr. Raaple.

Der Kirchenvorstand der evangelischen Garnisongemeinde.
Freiherr v. Gregory, Generalmajor, Kommandant der Festung Thorn. Luz, Festungs-Garnisonpfarrer. Rose, Garnison-Verwaltungs-Inspektor.

Der Vorstand des Zweig-Bereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Jacobi. Ahlemann. Brunl. G. Dietrich. Klusmann. Dr. Maydorn. Mertner. Moritz. Rittweger. Schimmelpfennig. D. Thomas. Windmüller. Fr. Klara Kordes. Fr. Anna Längner. Fr. Madensen. Fr. Marie v. Mühlbach. Fr. Anna Schmidt. Fr. Schönjan.

Der Vorstand des Zweig-Bereins des Evangelischen-Bundes.
Säch. Arndt. Doliva. Greger. Fr. Heinrich. John. Krause. Krefeldt. Lange. Menzel. Mittag. Fr. Raaple. v. Baltier. Waubie.

Neuer Massenartikel!
Dauerlöcher Alabastra. D. R.-G.-M. 660 066.
pro Stück 2.00 Mk. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Lutherstr. 3, Abt. I.

Weiß- u. Rotkohl, weiße, gelbe und rote Möhren, Brücken
kaufen ab allen Stationen
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Zu kaufen gesucht Hausgrundstück
Suche von sofort ein kleines Hausgrundstück mit 1-2 Morgen Land zu pachten oder zu kaufen. Angeb. mit Preisangabe erb. un. N. 2313 a. d. Geschäftsst. d. „Bresse“.

Kontrollkassen National,
Scheckdrucker, zu kaufen gesucht gegen bar. Angebote unter J. E. 5125 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter P. 2315 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Guterhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Angebote bitte zu richten unter M. 2337 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Ein gebr. eis. Kochherd mit zwei Böchern zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 2329 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut erhaltene Drehrolle zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter K. 2335 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zwei starke Arbeitspferde,
angefest. werden zu kaufen gesucht. Angebote an Dampfzweig Thorn-Holzhausen.

Junger Zwerg-Rehpincher,
möglichst stubenrein, zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 2339 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Alter Sattel zu kaufen gesucht. Preisangebote unter J. 2334 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

2 möbl. Zimmer mit Bad, elektr. Licht in der Nähe des Stadttheaters von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Bresse“.

2 möbl. Zimmer auch m. Kochgel. zum 1. 11. 17 zu verm. Seglerstr. 10, 2.

2 gut möbl., sehr freundliche Zimmer in d. Nähe des Stadthofes zu verm. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Bresse“.

2 möbl. Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 3, 1. 1.

Eleg. möbl. Zimmer mit Bad sofort zu verm. Friedrichstr. 10/12.

Gut möbl. Zimmer u. sof. zu verm. Ludm. Str. 7, 1. r.

3 gut möbl. Zimmer mit Küche von sofort oder 1. 11. zu vermieten. Serftenstraße 26.

Zwei möbl. Zimmer mit Küche und Kammer an ruhige Mieter vom 1. 11. zu vermieten. Beschäftigung von 5-6 Uhr nachmittags. Bergstraße 50.

Unständige Dame, als Mitbewohnerin gesucht. Kochgel. vord. Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Bresse“.

Wohnungsgründe
Eine Wohnung von 5-6 Zimmern mit Badeeinrichtung in guter Geschäftslage gesucht. Angebote unter U. 2345 an die Geschäftsst. d. „Bresse“ zu richten. Offizier sucht für 1. November evtl. auch sofort gut möblierte Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, möglichst Wilhelmstadt. Angebote unter E. 2330 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

3 bis 4 Zimmer sofort gesucht. Schuhmacherstr. 12, 2 r.

Junges Mädchen aus guter Familie sucht Wohnung mit Pension in besserer Familie mit Familienanschluss, wenn Tochter im Hause, bevorzugt. Angebote unter C. 2328 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., sucht junge Dame, im Geschäft tätig. Mögliche Innenstadt. Angebote mit Preisangabe unter N. 2338 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Kleines möbliertes Zimmer mit elektr. Licht zum 1. 11. zu mieten gef. Angebote unter Y. 2324 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Beherrn sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, Wader bevorzugt. Angebote unter W. 2322 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Suche für meine 15jähr. Tochter, die die 1. Klasse des Gymnasiums besuchen soll, von Eltern ab

Benjion
in gutem Hause. Angebote mit Preisangabe unter Y. 2349 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Suche für Knaben, 1 Jahr alt, gute Pflanzstelle.
Angebote unter E. 2327 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Privat-Mittagstisch gesucht.
Angebote unter F. 2344 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

10 000 Mk., auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter Y. 2299 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.